

### Das Insel-Kloster Frauenwörth in seiner fast 1200-jährigen Geschichte

Von den Benediktinerinnen der Abtei Frauenwörth im Chiemgau, Bayern, nach alten Urkunden bearbeitet

(Schluß.)

Der 4. September 1913 schenkte der großen, verwaisten Gottesfamilie auf Frauenwörth eine neue Stütze in der Person der Frau M. Blazida von Eichendorff, die an diesem Tage gewählt und am 5. Oktober von Sr. Eminenz Kardinal-Erzbischof von Bamberger, unter Assistenz dreier Äbte und gegen 30 Priester feierlich zur 52. Äbtissin von Frauenwörth geweiht wurde. Die hohe Frau war die Enkelin des großen deutschen Sängers und letzten Romantikers Joseph Freiherrn von Eichendorff. Kaum hatte sie den Krummstab ergriffen, als der furchtbare Weltkrieg ausbrach und all ihre Pläne zum Besten des Hauses unausführbar machte. Es war dies für die große Frau, die schaffensfroh und tatenfreudig gewesen, ein großes Opfer. Dennoch hat sie es verstanden, eine Haushaltungsschule zu gründen und vor allem den liturgischen Gottesdienst, die Krone des benediktinischen Lebens, so feierlich als irgend möglich zu gestalten. Sie führte das Conventamt und viele kirchliche Zeremonien ein und nahm eine stattliche Zahl Jungfrauen in die klösterliche Familie auf. Wieder zählt deshalb die Äbtissin wie in alter Zeit die Zahl von 40 Chorfrauen und 60 Laienschwestern. Von früh morgens 4 Uhr bis hinein in die stundenlange Nacht tönt das Chorgeläute ein wieder hin über den schimmernden See und ruft die Schar der Gottgeweihten zum kanonischen Stundengebet. Nach kurzer, nur 8-jähriger Regierung kehrte M. Blazida von Eichendorff das Zepter der Äbtissin ab und hat sich als solche das Vertrauen von groß und klein erworben. Die dankbaren Inselbewohner brachten der Neuwahlenden am Vorabend des Weibetages einen Fackelzug mit Ständchen dar. Sr. Eminenz, der hochwürdigste Herr Kardinal, sah vom Mittelbau des Hauses mit den Gästen der Veranstellung zu und dankte im Namen der neugewählten Äbtissin in markigen Worten, die weit über die stille Insel hintönten, der versammelten Gemeinde. Es war ein einzig schönes Bild, als die Inselbewohner mit ihren leuchtenden Kugeln den Klosterhof umtrenten.

Am 12. September wählte sich das Inselkloster eine neue Mutter in der Person der Frau Benedikta Maria Jemel. Die Weihe nahm Sr. Eminenz Kardinal-Erzbischof v. Faulhaber im feierlich geschmückten Klostermünster vor. Äbtissin Benedikta Maria war 17 Jahre lang Lehrerin der Inselhule und hat sich als solche das Vertrauen von groß und klein erworben. Die dankbaren Inselbewohner brachten der Neuwahlenden am Vorabend des Weibetages einen Fackelzug mit Ständchen dar. Sr. Eminenz, der hochwürdigste Herr Kardinal, sah vom Mittelbau des Hauses mit den Gästen der Veranstellung zu und dankte im Namen der neugewählten Äbtissin in markigen Worten, die weit über die stille Insel hintönten, der versammelten Gemeinde. Es war ein einzig schönes Bild, als die Inselbewohner mit ihren leuchtenden Kugeln den Klosterhof umtrenten.

Ziner der denkwürdigsten Tage in der noch kurzen Regierung der Frau Äbtissin Benedikta Maria war der 16. Juli 1922. An diesem Tage wurde das Grab der seligen Armeegard von Sr. Eminenz feierlich eröffnet. Gegen 20 Prälaten und Priester, sowie die ganze Klosterfamilie wohnten dem feierlichen Akt bei. Zur großen Freude aller fand man in einem Zinsharge, der in ein Marmorgrab verschlossen war, noch den ganzen ehrw. Leib der Seligen mit Ausnahme des Hauptes. Das Kloster strebt nämlich die feierliche Seligsprechung seiner Patronin an. In früherer Zeit war nämlich die Anerkennung des päpstlichen Stuhles nicht nötig, es genugte die bischöfliche.

Frau Benedikta Maria beginnt ihrer Regierung in schwerster Zeit; aber Mut und Gottvertrauen lassen sie alle Schwierigkeiten überwinden. Möge sie, wenn die Stürme ausgetobt, mit ihrer Vorgängerin erinnern, daß derjenige, der die Kirche betritt, seinen Herzens vor seinen Herrn und Gott hintrete, daß er alle fremden, irdischen und unheiligen Gedanken draußen in der Welt lasse.

— Ebenso wie ein gedankenloses Gebet keinen Wert hat, so bringt auch das gedankenlose Benutzen des Weihwassers keinen Segen. Daher ist das erste, was deine Kinder von dir lernen sollen, der richtige Gebrauch des Weihwassers. Die Besprengung mit Weihwasser soll den Menschen erinnern, daß derjenige, der die Kirche betritt, seinen Herzens vor seinen Herrn und Gott hintrete, daß er alle fremden, irdischen und unheiligen Gedanken draußen in der Welt lasse.

— Wer streife jät, hat in acht Tagen was Grünes; aber bis eine Fichel aus dem Boden herausschaut, braucht es lange. Das erste gibt nur einen Salat, das letztere aber eine Eiche.

## Die zehn Gebote Gottes im Volks- und Völkerleben.

Fausthüterbrief des Kardinals Faulhaber, Erzbischofs von München.

Geliebte Diözesanen! Die Gebote der Völker wurden im Laufe der Zeit immer wieder umgearbeitet oder ergänzt oder ganz außer Kraft gesetzt. Ihre Herrlichkeit war wie die Blume des Feldes (Ps. 40, 6) und wie die Schrift im Sande. Es gibt aber ein Gebot, das die Herrlichkeit des Herrn offenbart (Ps. 40, 5), vom Finger Gottes in Stein eingetrieben (Exod. 31, 18), eine unänderbare Verfassung jeder sittlichen Lebensordnung, im Laufe der Jahrtausende nicht umgearbeitet und heute noch gültig. Ich meine das kleine Gebetbuch der zehn Gebote Gottes (Exod. 20, 1—17; Deut. 5, 6—21). Es sind nur zehn Gebote, an den Fingern abzuzählen, während das altbabylonische Gebetbuch mehr als zweihundert, das neue Bürgerliche Gebetbuch des Deutschen Reiches mehr als 2000 Paragraphen enthält. Und doch ist das Gebetbuchlein mit nur zehn Paragraphen der Prüfstein für den sittlichen Wert und die rechtliche Gültigkeit aller Staatsgesetze und aller Rechtsurkunden, aller Verträge und aller Verfassungen. Wo immer ein menschliches Gesetz mit einem der zehn Gebote Gottes im Widerspruch steht, hat es für unser Gewissen keine verpflichtende Kraft, weil man Gott mehr geborchen muß als den Menschen (Apk. 5, 29).

Jedes Schulkind kennt die zehn Gebote, das A B C der fündlich einfachen religiösen Unterweisung, und doch sind diese zehn Gedanken Gottes von unendlicher Tiefe und Höhe. Auch die größten Gottesgelehrten können sie nicht bis auf den tiefsten Grund erschöpfen, auch die größten Heiligen können sie nicht in den höchsten Zielen erreichen. Der fausthüterbrief des Jahres 1924 soll euch die zehn Gebote Gottes nach der Fassung der katholischen Kirche und dem Wortlaut des staatlichen Verstandes, und zwar als Sittenpiegel des völkischen Gemeinschaftslebens und als Quelle der staatlichen Wohlfahrt. Wir leben in der vielgerühmten Kultur der modernen Staaten wankend und schwanken wie eine Burg im Erdbeben und möchten wenigstens den Festenboden zeigen, auf dem die Wohlhab der Völker fest gegründet werden könnte. Kulturgeschichtlich ragen die lapidaren Sätze des heiligen Gebetes, das unter Mose und Donner vom Berge Sinai verflücht wurde, bergeshoch über alles hinaus, was die Kultur der alten Völker und nach den neuen Ausgrabungen an rechtlichen und sittlichen Urkunden anzudeuten hat. Auch im Neuen Testamente bleiben die zehn Gebote ein Sittenbild der Sittenlehre, weil Christus sie als Wege zum Leben bestätigt und für sein Reich übernommen hat (Matth. 19, 16—19).

Wir sind von Kindesbeinen auf gewohnt, die zehn Gebote Gottes als Sittenbild der einzelnen Seele, als Richtmaß der persönlichen Lebensordnung zu betrachten. Die zehn Gebote sind aber nicht bloß Sittenbild für die einzelnen Seelen, sie sind von Haus aus weit mehr Sittenbild für die völkische Gemeinschaft, Richtmaß der sittlichen Gesellschaftsordnung. Auch die Völker müssen in diesem Sittenbild ihre Gewissen erschließen, in dieser Schule der Weisheit (Deut. 1, 6) die Wege des Herrn kennen lernen. Tatsächlich wurden die zehn Gebote erstmalig einem Völkchen gegeben. Der Umstand, daß sie auf zwei feineren Tafeln eingemeißelt waren, sollte ihren rechtlichen und staatsrechtlichen, monumentalen Charakter ausdrücken. Tatsächlich wurde am Sinai das ganze Volk auf das heilige Gebot verpflichtet: „Und das ganze Volk antwortete mir mit einer Stimme: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun“ (Ex. 19, 8). Die Propheten, die Richter des Sittengesetzes, haben viel öfter das Volk im ganzen als die einzelnen auf die göttlichen Gebote hingewiesen. Auch die frommen Völker des 20. Jahrhunderts konnten an diesen Heilsworten Gottes sittlich gefunden.

Wie feierlich und majestätisch klingt die Einleitung zum ersten Gebot, zugleich Weberschrift zu allen zehn Geboten: „Ich bin der Herr, dein Gott“. Kleinlaut muß vor diesem großen, göttlichen Ich alle menschliche Größe in den Staub sinken und sprechen: Rede, Herr, Dein Diener hört (1. Kön. 3, 9). „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine fremden Götter neben mir haben!“ Der eine wahre Gott hat die alten Götter des Heidentums ge-

stürzt, kein Volk darf die alten Götter wieder auf den Thron erheben wollen. Kein Volk darf seinen Staat vergöttern, als ob der Staat die einzige Quelle des Rechtes wäre. Kein Volk darf sein Volkstum zum Abgott machen. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben.

Das zweite Gebot: „Du sollst den Namen Gottes nicht leichtfertig nennen“ stellt den Eideschwur und damit die ganze Rechtspflege des öffentlichen Lebens unter den Schutz Gottes. Die modernen Völker haben eine gewisse Scheu, den Namen Gottes im öffentlichen Leben auszusprechen. Einige Völker sind so weit gegangen, den Namen Gottes in ihrer Verfassung totzuschweigen und auch in ihrer Eidesformel die namentliche Anrufung Gottes nicht mehr zu fordern. Auch dieses Verschweigen des heiligen Namens ist Sünde gegen das zweite Gebot. Um so lauter sollte der gläubige Teil des Volkes den Namen des Herrn über unser Volk anrufen und den Mißbrauch des heiligen Namens im Munde der Aushöckernden abwehren.

Ein wahrer Gottesknecht für das Gemeinschaftsleben eines Volkes ist das dritte Gebot: „Gedenke, daß du den Sabbat heiligest.“ Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebenten Tage aber ist Ruhetag. Tag des Herrn, deines Gottes. An diesem Tage sollst du keine Arbeit verrichten, weder du noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Stoch, noch deine Maad“ (II. Mos. 20, 10). Kodumänner der Volkswirtschaft und öffentlichen Gesundheitspflege haben die tiefe soziale Weisheit dieses Ruhegebotes bemerkt. Nach Moseus Gotteswort hat also jeder Mensch, auch der Friede, die Pflicht zu arbeiten. Andererseits haben auch Arbeit und Maad, die geteilte und Lohnarbeiter ein Recht auf den Ruhetag. Im deutschen Volk, wo die Arbeit vielfach überspannt wird und die Menschen von lauter Arbeitsbete oder Gemeinlichkeit zerflehen und Familienleben verkümmern lassen, ist das dritte Gebot im besonderen Sinne ein Segen des Volkes. Weiterhin soll das Ruhegebot als „Tag des Herrn, deines Gottes“, durch den Gottesdienst des Tages in das Werktagsgeschehen des Lebens einen Strahl des ewigen Lichtes und Lebens leiten, und zum gemeinsamen Gottesdienst Reich und Arm, Oberirdisch und Unterirdisch des Volkes, im Gotteshaus versammeln. Die Kirche hat die Gewalt des Menschenlohnes über den Sabbat (Matth. 12, 8) geerbt und kraft dieser Gewalt zu binden und zu lösen, nicht des letzten Tages der Woche den ersten Tag, den Sonntag, den Tag der Auferstehung Christi, als Ruhetag des Leibes und Weibetags der Seele bestimmt. Neue Sitten machen wieder für den Sabbat Propaganda. Das christliche Volk wird aber ebenso wenig zum jüdischen Sabbat zurückkehren, wie es zu den blutigen Stieropfern und den Remonddopfern der mosaischen Zeit zurückkehren wird.

Das vierte Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren“ hat die Autorität im häuslichen und öffentlichen Leben und die Pflicht der Unterordnung unter die Autorität verflücht und damit eine weitere Tragweite der gesellschaftlichen Ordnung aufgerichtet. Gebet Gott, daß unsere Jugend erziehung und Jugendbewegung im Geiste des vierten Gebotes seinen Raum an der Autorität der Eltern begehren und unter Volk zu der Ehre zurückkehren, daß ohne Autorität jede gesellschaftliche Ordnung aus den Fugen geht! Treulich müssen dann auch die Autoritätsverletten, gleichviel ob sie eine sichtbare oder eine unsichtbare, eine große oder eine kleine Krone tragen, zu der Ehre zurückkehren, daß die Staatsgewalt nicht vom Volke ausgeht, sondern vom Gebotgeber des vierten Gebotes und daß es keine Gewalt gibt, außer von Gott (Röm. 13, 1). Das vierte Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren“ hat auch die Autorität der Mutter und der Frau, nicht bloß die Autorität des Mannes, mit dem Siegel Gottes besiegelt. Während in den Zeiten der anderen Völker rings um Sinai die Mutter wie eine Sklavin angesehen wurde, hat das göttliche Gebot für Vater und Mutter in gleichem Ausmaß Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam gefordert.

Das fünfte Gebot: „Du sollst nicht töten“ verbietet mit hoherobenem Finger Gottes den privaten und völkischen Selbstmord, den Kindermord und alles, was zu den Toren des Todes führt. Wohl trägt die Obrigkeit

eines Staatswesens das Schwert (Röm. 13, 4), um als Dienerin Gottes, also nicht aus eigener Rechtsbestimmtheit, mit dem Schwert schwere Verbrechen zu strafen und ungerechte Angriffe auf das Vaterland abzuwehren. Sont aber gilt für das öffentliche Leben genau so wie für das Privatleben: Du sollst nicht töten! Du sollst die bösen Geister des Hasses und der Rachsucht und der Kriegslust aus deinen Parlamenten und Volksversammlungen verbannen! Du sollst den Raub an Menschenleben und Familienglück in deiner Industrie nicht dulden! Du sollst dem öffentlichen Vergernis das Handwerk legen, das in den Schaufenstern und Theatern und Filmhäusern deiner Straßen Massenmord an den Seelen begeht! Du sollst nicht töten! Du sollst vielmehr alles unterfügen, was mit tausend Armen der Nächtenliebe der öffentlichen Krankenpflege dient! Das ganze Arbeitsfeld der Krankenpflege steht unter dem Segen des fünften Gebotes.

Das sechste Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen“ und das neunte Gebot: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib“ bedeutet für das Gemeinheitsleben eines Volkes ein Gebot der Treue, ein Gebot der Freiheit, ein Gebot des Lebens. Ein Gebot der Treue, weil es um die Satteltreue der Verheirateten und um die feinde Lebensführung der Unverheirateten, also um die Blüthe der völkischen Gesundheit und Kraft einen Schutzwoll auftrifft. Ein Gebot der Freiheit, weil es die Ketten der Verdammtheit zerbricht und die Sklaverei der Seelen abschafft. So spricht der Herr als Heberchrist zu allen zehn Geboten und zum letzten Gebot im besonderen: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande der Sklaverei geführt hat“ (Ex. 20, 2). Ein Gebot des Lebens, weil es jene Sünden und Tendenzen abwehren will, die am Lebensmar des Volkes zehren und zu Totopfern des nächsten Volkes werden wollen. Voller des zwanzigsten Jahresberichtes: „Wenn ihr nach dem Reich lebt, wenn ihr durch eure Gebete die Entscheidungen erleichtert und die öffentliche Meinung dichtet, werdet ihr sterben. Wenn ihr aber durch den Geist die Werke des Reiches erbetet, im Geiste des sechsten Gebotes die Quellen des Volkslebens befruchtet, werdet ihr leben“ (Röm. 8, 13).

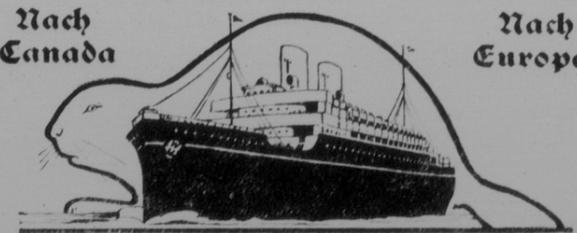
Das siebente Gebot: „Du sollst nicht töten“ ermahnt zusammen mit dem zehnten Gebot: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut“ für das volkswirtschaftliche und staatsrechtliche Leben unendliche Höhenwege. In diesen beiden Geboten ist zunächst das Recht des Privateigentums anerkannt und gegen Viebeshände und Liebesaugen vertheidigt. Auch Staat und Gemeinde können nicht uferlos das Privateigentum ihrer Bürger enteignen, auch Staat und Gemeinde müssen das, was die

Mitger auf Treu und Glauben in der Stunde der Not ihnen geliehen haben, soweit es möglich wieder zurückgeben. Am liebsten und zehnten Gebot sind auch die modernen, seinen Formen des Diebstahls verurteilt, die Vorenthaltung des verdienten Arbeitslohnes, die unbillige Preisgestaltung, die Aufweberung der Lebensmittel, die kapitalistische Wirtschaftspolitik, überhaupt alles, was die Kluft zwischen Arm und Reich erweitert, die Grenzsteine zwischen Meid und Dem vom Flage rückt. O Fiehe der sozialen Weisheit des siebenten Gebotes! Die Pflicht des Staates, die Kosten des Staatshaushaltes möglichst gerecht auf die Bürger zu verteilen, die Pflicht der Reigenden, durch Armenzucht und Armenpflege den Verfallenen zu helfen, die ganze Rechtspflege des öffentlichen Lebens, ja die grundsätzliche Lösung der sozialen Fragen liegen im siebenten Gebote eingeschlossen.

Das achte Gebot: „Du sollst kein falsches Zeugnis abgeben“ ist dem Wortlaut nach an die Gerichtshandlung, also wieder an den Vorgang im öffentlichen Leben gerichtet. Im weiteren Sinne will das achte Gebot das große Gut der Wahrheit und des guten Namens gegen Lüge und Verleumdungen in Schutz nehmen und das Gemeinheitsleben der Menschen auf Treue und Vertrauen gründen. Heute muß man das achte Gebot in einem Volke mit allen Fokalen vom Sinai in die Ehren rufen. „Der Vater der Lüge“ (Job. 8, 4) hat heute eine Brut von Lügen in die Welt geschickt. Wer den Mut und das Gewissen hat, gegen diese Lügen aufzutreten, den guten Namen seiner Kirche, seines Bistums, seiner Priester, seiner staatlichen Ehrfurcht zu verteidigen, ist ein Apostel des achten Gebotes.

Die beiden letzten Gebote: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib und Gut“ bilden den Höhepunkt der öffentlichen Sittenlehre. Alle Publizistik muß sich also im Innern des Menschen als Gewissen offenbaren, wenn unsere Volkskultur mehr als oberer Schatz in und leere Lände an überflüchtigen Gelehrten sein soll. Es ist nicht genug, das himmlische Wort und Wort zu meiden, es müssen auch die tiefsten Wurzel des Bösen aus dem Herzen entzerrt werden. Vor den öffentlichen Geboten sind die Gedanken zollfrei, nicht aber vor dem göttlichen Gehör. In diesem Punkte ruft der stille Gehalt des Erfolges weit über die weltlichen Gebote hinaus. Die Zeiten werden erst dann besser, wenn zuerst die Menschen besser werden, und die Menschen werden erst dann besser, wenn sie ihr Gewissen an den zehn Geboten Gottes halten.

Seht, meine geliebten Diözesanen, Eid und Rechtspflege, Ehrfurcht vor der Arbeit und Autorität, Kommen und Gemeinde müssen das, was die (Fortf. auf Seite 7.)



### CANADIAN PACIFIC Dampfschiff-Linie

Director Verkehr zwischen Canada und Europa  
CANADIAN PACIFIC Dampfschiff-Linie kann Ihre Familien Angehörigen, Verwandten oder Freunde in der allzugen Zeit nach Canada bringen, zum billigen Preise.  
CANADIAN PACIFIC Dampfschiff-Linie besitzt zwanzig große Schiffe, die alle paar Tage von Hamburg, Cherbourg, Antwerpen und Paare direkt nach Canada fahren.  
CANADIAN PACIFIC Dampfschiff-Linie hat ihre eigenen Büros in Hamburg und Berlin, sowie in anderen bedeutenden Städten des europäischen Kontinents, einschließlich Moskau, Kowno, Lihau, Bukarest, Prag, Barmen, Bemberg.  
CANADIAN PACIFIC Dampfschiff-Linie Büros sind den Passagieren behilflich bei der Erlangung ihrer Reisepläne und bieten ihnen schnelle und zuverlässige Bedienung.  
CANADIAN PACIFIC Dampfschiff-Linie sendet Ihnen vollständig alle Dokumente die man ausfüllen muß, wenn man Leute von Europa nach Canada bringen will.  
CANADIAN PACIFIC Dampfschiff-Linie hat, um ihrer deutschen Kundenschaft entgegenzukommen, eine Korrespondenz-Abteilung eröffnet, und ist nun in der Lage alle Ihre Anfragen in deutscher Sprache zu beantworten.

Weitere Auskunft, woraus Ihnen jedoch keinerlei Verpflichtung erwächst, erhalten Sie persönlich oder schriftlich durch Ihren Lokalagenten oder durch  
W. C. CASEY,  
General Agent, CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS,  
WINNIPEG, MAN.  
344 Main Street

### Sprühfunken

(Spezial für den St. Peters Not)

— Dienst du mit deinem Hause dem Herrn und Gott? Bedenke es wohl!  
„Sturz ist der Traum der Zeit, Ohn' End' die Ewigkeit!  
Wie ist dein Herz daran?“

Es will das Licht des Tages scheiden, Nun bricht die stille Nacht herein, Ach könnte doch des Herzens Leiden So wie der Tag vergangen sein!  
I leg' mein Flehen Dir zu Füßen, O trag's empor zu Gottes Thron, Und laß, o Mutter, Dich begründen Mit des Gebetes frommem Ton:  
„Ave, ave MARIA!“

Oh' vorbei die schlimmsten Stunden, Kommt das Trösten stets zu früh; Sind sie glücklich überwunden, Lobnt es sich nicht mehr der Müß'.

Da lagen oft die Leute, Das Dichten bringt nichts ein, Die sollten bei der Zeitung Nur einen Tag mal sein.  
Der Redakteur kriegt Verse, Daß er den Schweiß sich wischt, Die Post bekommt das Porto, Der Dichter nur — kriegt nichts.

— Es ist eine alte, überall und unter allen Verhältnissen geltende Bauernregel, daß ein im Frühjahr bei den Bestellungsarbeiten gewonnener Tag mehr bedeutet als eine ganze Woche und noch mehr im Hochsommer und im Verlaufe der ganzen Vegetationsperiode unserer Kulturpflanzen. Gar oft gibt er den Ausschlag für den Erfolg oder Mißerfolg der Ernte.

— Der Frühling ist im Lande. Die Knospen an Bäumen und Sträuchern beginnen gar mächtig zu schwellen, und in den Gärten zeigen sich bereits die ersten Frühlingsblumen.

Wie schön wird's doch im Himmel sein!  
So denk ich, wenn ich schau Im Lenzeschmuck Flor, Feld und Gain  
Und Berg und Tal und Au. Da blüh'n im warmen Sonnenstrahl Die Blümlein bunt und licht!  
Doch weh! Sie welken allzumal — Im Himmel welkt es nicht.

Wie schön wird's doch im Himmel sein!  
Der Geist erfährt es nicht; Doch sehnd schau ich schon hinein, hinauf zum ew'gen Licht!  
Denn was auf dieser Welt ich seh', Ist für mein Herz zu klein; Den Pilger zieht nach heim das Weh.  
Ich möcht' im Himmel sein!

Was da kommt, das will ich nehmen, Wie es jeder Tag mir bringt; Ob auch Tränentage fämen — Wenn mein Herz nur vorwärts bringt!  
Vorwärts, aufwärts stark mich trage Jeder Schmerz und jeder Schlag, Und der beste aller Tage Wird dann einst mein letzter Tag!

Wer laßt will schlafen in dem Grab, Der tilge seine Schuld vorab; Und wenn der Armite es nicht kann, So ru' er Gott um Hilfe an, Der wird den Weg ihm zeigen an.

— Ebenso wie ein gedankenloses Gebet keinen Wert hat, so bringt auch das gedankenlose Benutzen des Weihwassers keinen Segen. Daher ist das erste, was deine Kinder von dir lernen sollen, der richtige Gebrauch des Weihwassers. Die Besprengung mit Weihwasser soll den Menschen erinnern, daß derjenige, der die Kirche betritt, seinen Herzens vor seinen Herrn und Gott hintrete, daß er alle fremden, irdischen und unheiligen Gedanken draußen in der Welt lasse.

— Kein Gebet ist kräftiger im Himmel, als wenn ein Kind für seine Mutter fleht.  
Eternlieb' und Kindestreu — Ak und dennoch immer neu!

### Weltrundschau.

(Fortsetzung von Seite 1)

empfehlen wird. Er sagte ihm, Frankreich solle nur seinen eigenen Kurs fahren und sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen einmischen. Diese Empfehlung ist eine verbindliche Vorgabe. Frankreich könne nur wohl die nachherliche Tätigkeit der Angehörigen von Wien, weil diese Sprache in Verbindung mit dem französischen Wohlstand entstanden seien. Frankreich habe keine eigene Sprache unter der Woche der „humanität“ zu kultivieren. Auch ernannte Tschickler seinen Kollegen Boincare an andere verbindliche Handlungen, die Frankreich in neuerer Zeit gegen Rußland beging, so die Abweisung der Angelegenheit Bessarabiens an Rumänien und die Behinderung einer Verständigung zwischen Österreich und Rußland. Boincare wird es sich in Zukunft wohl zumutbar überlegen, bevor er den Russen wieder eine Sittenpredigt hält. — Es ist nur schade, daß Tschickler den „humanitären“ Boincare nicht auf seinen millionenfachen Rudererstand in Deutschland hinweist. Doch das lag außerhalb der momentanen Interferenzsphäre der Russen, und außerdem haben diese hinsichtlich des russischen Gebotes selbst ein gar böses Gewissen. Tschickler weiß, daß ein Mann, der in einem Glashaus sitzt, nicht mit Steinen um sich werfen sollte.

#### Abweisung der Japaner aus den Ber. Staaten.

14. April. — Der Mohr hat seinen Schuldschein getan, der Mohr kann gehen! Das ist meist der Lohn, mit dem die Welt ihre Dämonen absperrt. Tschickler kennt die Welt seiner Freundschaft in gewöhnlich nichts als eheverheiratete Freundschaft, die gerade so lange dauert, als man den „Freund“ braucht. Das muß jetzt der Mohr erfahren, der es in der Kaufmannschaft der modernen Zivilisation zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gebracht hat, daß er vielfach sogar seine Lehrer übertrifft. Man mag das ganze Meistertum der Organisationskünste durchgehen, welche heute als zur Zivilisation gehörig gerechnet werden. Der Japaner hat sie, ja auch unaussprechliche Nebenleistungen dieser Zivilisation, wie Ungeheuer und Sittenlosigkeit, sind bei ihm zu Hause, gerade wie bei anderen zivilisierten Völkern. Nur zwei Punkte unterscheiden ihn von den übrigen, das sind seine gelbe Hautfarbe und seine wenigstens. — Es war einmal eine Karte, die unter uns da waren die Japaner in der besten Welt. Man hat aber, für zehn Jahre, verhandelt mit einer „Allianz“ mit dem britischen Weltreich. Dann waren sie durch das Band der ungenutzten Freundschaft mit allen Feinden Deutschlands verbunden und wurden in allen Stufen als vollkommene Ebenbürtigkeit mit allen zivilisierten und ungenutzten Völkern behandelt. Als der Krieg zum Abschluß kam, da lagen sie mit den übrigen Völkern von Siegern mit im Verhandlungsstadium wie unter den Besiegten. Wer sollte es ihnen verdenken, wenn sie sich als völlig gleichwertig mit all diesen Völkern? Doch jene Zeiten sind vorbei. Der Mohr kann gehen. — Der Anglosaxon will den gelben Freund nicht in seinen Grenzen dulden. All die großen Siebelländer, wo noch Platz für viele Millionen von Einwanderern, ist Australien, Kanada, die Ber. Staaten, alle wehren sich gegen seine Infiltration. Der Grund hierfür liegt nicht in der Hautfarbe, sondern einzig in seiner geringmächtigen Lebensweise. Der weiße Arbeiter kann mit ihm nicht konkurrieren. Das Ansehen der „aufgehenden Sonne“ aber ist für seine Bewohnermassen viel zu klein, die Auswanderung ist für Japan eine Lebensfrage. — Seit Jahren schon bestanden die westlichen Staaten Amerikas, besonders Kalifornien, auf der Ausschließung der Japaner. Die amerikanische Regierung wollte einerseits diesen Bundesstaaten nicht vor den Kopf stoßen, andererseits aber auch den Nationalstolz der Japaner nicht ver-

legen. So sah man von der Basis einer ausgedehnten Weltpolitik gegen japanische Einwanderung ab, kam aber zu einem stillen Einverständnis mit der japanischen Regierung, dem sogenannten „gentlemen's agreement“. Dadurch verpflichtet sich Japan, seine Einwanderer mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln vom amerikanischen Boden fernzuhalten. Die Japaner waren aber, daß die japanische Einwanderung in diesen Jahren zu gerichtlich gering war. Überdies unterwarfen die Japaner ein jenseitiges Einverständnis, besonders Kalifornien, den anstößigen Japaner noch allen möglichen Einschränkungen. Sohin war die „gelbe Welle“ für Amerika verhältnismäßig klein. So wieder dem Amerikaner auch die Gegenwart des Japaners kein Maß, man hätte glauben mögen, daß der Ber. Staaten das gute Einverständnis mit den Russen an der anderen Seite des Stillen Ozeans wertvoll genug gewesen wäre, um diese kleine Unannehmlichkeit zu ertragen. Doch Amerika ist gewollt, alle Russen in den Wind zu schlagen. Im Hause der Republikanten wurde mit großer Mehrheit eine Vorlage angenommen, wonach das „Gentlemen's Agreement“ befristet und die völlige Ausschließung der Japaner zum Zwecke erhoben werden soll. Daraufhin fandte der japanische Gesandte Hinhara durch den Staatssekretär Hughes einen Protest an die Einwanderungs-Ausschüsse des Hauses und des Senates, worin er auf die schweren Folgen aufmerksam machte, welche ein solcher Schritt nach sich ziehen würde, da er verstoße gegen das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Ländern trüben würde. Diese freie Sprache wurde von den amerikanischen Gesetzgebern als eine direkte Provokation aufgefaßt, und unter diesem Eindruck wurde die Vorlage fast einstimmig im Senate passiert. Alle Bemühungen der japanischen Regierung, die Sache rückgängig zu machen, werden wohl fruchtlos bleiben. Präsident Coolidge möchte gerne ein solches Heiß hintertreiben. Doch dürfte ein Widerstand von seiner Seite nur zur Folge haben, daß der Kongreß das Gesetz über sein Betragen annehmen würde. So wird es jedenfalls dabei bleiben: Amerika hat das Urteil über den Japaner gesprochen, es hat ihn gleichmäßig in die Zahl der minderwertigen Völker gesetzt und ihn auf dieselbe Stufe mit dem Chinesen, dem Indier und dem Neger gesetzt. Diese Demütigung wird Japan den Amerikanern nie vergeben noch verzeihen. Von jetzt an werden Japan und Amerika Todfeinde sein.

#### Eine englisch-russische Konferenz in London.

15. April. — Eine sehr wichtige Konferenz nahm gestern in London ihren Anfang, deren Aufgabe es ist, die Streitigkeiten zwischen England und Rußland beizulegen. Es wird es manche harte Nut zu finden haben, wobei mancher Stolz sich abzuwehren werden mag. Wenn es nur nicht so wäre, wie bei der russisch-rumänischen Konferenz in Wien, wo die Vertreter unverständlicher Dinge auszusprechen. Die Hauptprobleme sind finanzieller Natur. An der Spitze steht Englands Forderung auf Rückzahlung der Kriegsschuld in der Höhe von mehr als drei Millionen Dollar. Diese stammt noch aus der Jorenzeit her; dagegen hat sich die Sowjet-Regierung von jeder Gewähr abgesehen. Es ist gar nicht anzunehmen, daß sie sich jetzt auch nur in geringen dazu einlassen wird. Rußland hatte teils auf Geheiß seiner Bundesgenossen, besonders Frankreichs, teils aus Eroberungsstolz richtige Vorbereitungen für den gegen die Mittelmacht geplanten Krieg gemacht und die Bundesgenossen hatten das Geld geliefert, natürlich zu festen Preisen. Während des Krieges, solange das Jarentum noch stand, und nach der ersten Revolution, mußten weitere ungezählte Millionen nachgeworfen werden, um Rußland vor dem Zusammenbruch zu retten. Die Bolschewiki verurteilten den Krieg, der Rußland in unheilbares Verderben gestürzt hatte, und legten die Schuld sowohl der Autokratie des Jaren als den Aufregungen seiner Bundesgenossen zur Last und erklärten sich deshalb aus Prinzip

gegen die Zahlung dieser Schulden. Aber bisher ausgesprochener Druck hat sie von diesem Prinzip nicht abgebracht, das wird auch die Londoner Konferenz nicht zwingen bringen. Und sollte Rußland auf die Erfüllung der englischen Forderungen eingehen, so können auch die anderen Gläubiger, die Ber. Staaten und besonders Frankreich, auf noch größeren Forderungen bestehen. — Die übrigen Punkte der Konferenz sind: Anleihen, Handel, Beilegung von Streitigkeiten, Grenzfragen, Aufnahme in den Zollverein, werden an und für sich, wenn der erste Punkt aus dem Wege geräumt wäre, keine unüberwindlichen Hindernisse in den Weg legen. Der Dünker, ob gemollt oder ungemollt, dürfte sogar bei dieser hochinteressanten Konferenz zu seinem Rechte kommen. Eine der wichtigsten Forderungen geht auf die Begleichung des Schadens, den die anti-bolschewistischen Kräfte unter den Generalen Branagel, Denikin und Koltschak am Eigentum von Engländern angedrückt haben. Auf der anderen Seite steht auf dem russischen Programm, daß Entschädigung verlangt werden müsse für die von diesen und anderen Generalen unter der jüdischen Bevölkerung Rußlands angeführten Pogrome. Diese Generale wurden feinerzeit von den ehemaligen Bundesgenossen Rußlands der Sowjet-Regierung auf den Hals gehetzt, deren Kräfte mit allertem Gelde ausgerüstet. Es ist kaum anzunehmen, daß dabei England ganz ungeschädigt war, die jetzt an England gestellte Forderung legt die aktive Beteiligung Englands als Tatsache voraus. In seiner Ansprache, worin Premier MacDonald die russischen Delegaten willkommen hieß, erhielt er an dieselben, nebst schönen Worten und Komplimenten, auch eine ernste Warnung gegen Hinterlist, Unaufrichtigkeit, übertriebene Forderungen, Vertragsbruch, Propaganda gegen Herrn Kowstow, das Haupt der russischen Delegation, nicht eine ähnliche Warnung an die Engländer richtete und nicht auf das Gleichnis von Spitter und vom Wolfen binwies, so ist das bloß seiner feineren Rücksicht zuzuschreiben. So sitzen also der russische Vor und der englische Vor friedlich beisammen. Doch keiner der beiden traut dem andern, jeder wird sein Gegenüber scharf im Auge behalten.

#### Kleinere Nachrichten.

16. April. — Dreizehn Tonnen Goldbarren wurden im geheimen von der Bank von Frankreich nach England geschafft. Ist das etwa der Preis, den den englisch-amerikanischen Kredit erlaubt hat? Der frühere Finanzminister erklärte damals, Frankreich habe dafür seinen roten Zens verwendet. Aber er war eben damals ein Diplomat. — Die Industrien in der Ruhr werden auch nach Ablauf des Weimar-Vertrages, d. h. nach dem 15. April, die Lieferung von Materialien fortsetzen. Dieses provisorische Abkommen wird dauern, bis auf Grund des Berichtes der Sachverständigen ein neues Abkommen geschlossen werden kann. — Während des Krieges waren A. Mitchell Palmer und Francis B. Garvan zwei Hundertprozentige, die „Wächter des ausländischen Eigentums“ („Alien Property Custodians“) in den Ber. Staaten. Aber einen hundertprozentigen Amerikaner zur Bewachung einer Geldkasse anzustellen ist gerade so weise, wie wenn man den Hof zum Gärtner oder den Wolf zum Schäferin macht. Wie es da dem ausländischen Eigentum erging, kann man sich leicht einbilden. So wurde z. B. das Eigentum der Bosh Magneto Company, das einen Wert von mehr als 80 Millionen Dollar repräsentierte, um 1 1/2 Millionen veräußert. Wie viel von den übrigen Millionen sich in die großen Taschen des „Wächters“ verlor, ist nicht bekannt. Der im Jahre 1923 für Unaufrichtigkeitserklärung des Kaufes angeklagte Prosech wurde niedergelassen. Infolge neuer Entschuldigungen in Washington gemacht wurden, wird der Prosech jetzt von neuem aufgenommen. — Bei den jüngsten Wahlen in Dänemark siegten die Sozialisten. Deshalb resignierte das ganze dänische Kabinett, doch wird daselbe auf Eruchen des Königs vorläufig im Amte bleiben. In kurzem wird es wahrscheinlich von einem Arbeiterkabinette, nach dem Beispiele Englands, abgelöst werden. — Nach dem Berichte des Gouverneurs der Philippinen, Leonard Wood, sind die Philippinos noch nicht für Selbstregierung reif. Es würde demnach den Ber. Staaten ein Treubruch sein,

hat er, die 12 Millionen Menschen dem Streite und den Unruhen auszuliefern. Was doch dieser Mann für ein gutes Herz haben muß! Daß ihm irgend etwas anderes als das Wohl der Einwohner am Herzen liegt, ist natürlich nicht voranzuzusetzen. — Der Propaganda sind auch die plumpsten Mittel zum Gebrauche nicht die Radierstift verbreitet, der Deilige Vater ist durch den Dünker Bericht sehr befreidigt, der beide Seite in vollem Umfange mit den Ideen und Wünschen des Papstes teilhaftig. Wer es nicht glaubt, der möge einen Thaler besohlen. — Rumoren soll mit Frankreich einen großen Kontrakt für Lieferung von Zerstörern abgeschlossen haben. Der Zweck hiervon ist natürlich die Befestigung des Friedens. — Für die Wahlen zum deutschen Reichstag sind 25 Parteien mit einer eigenen Kandidatenliste hervorgetreten. Ein erbauliches Bild von deutscher Engherzigkeit! Der Diktator Deime legte mit dem Rheinromone einige Verse in den Mund, die sich zeitgemäß so abändern lassen:

„Und als ich über die Aolen kam,  
Da hört ich toben und schreien,  
Es balgten sich in Deutschlands Schlamme  
Seine fünfundzwanzig Parteien.“

Dem H. S. Steuerzahler wird es ungemütlich.

17. April. — Im Hotel Astor zu New York fanden Sitzungen der „New York Academy of Political Science“ statt, der auch viele Universitäts-Professoren angehören. Die ersten Vorträge bewegten sich größtenteils um die Steuerwirtschaft der Ber. Staaten. Ueber dieses Thema sprach auch Peter F. Brady, Präsident der Federation Bank, eines von Arbeitern ins Leben gerufenen Institutes, der im kommenden September als Delegat der amerikanischen Arbeiter-Föderation den britischen Gewerkschaftskongreß zu Hull in England besuchen wird. Rebit anderen führte dieser Redner aus, daß die hohen Steuern in den Ber. Staaten hauptsächlich davon herrühren, daß im Striege ein „unverlorenes Vorgehen“ an Länder geübt worden sei, die jetzt ihre Schulden nicht bezahlen. Dann fuhr er fort: „Neunzehn Länder schulden uns \$11.800.010.245. Großbritannien hat \$92.000.000 an Zinszahlung geleistet. Frankreich bezahlt weder das Kapital noch die Zinsen. Gleichzeitig hat sich aber Frankreich auf ein reiches Militärprogramm eingelassen, hält sich eine Armee von 770.000 Mann und baut eine großartige Luftflotte, angeblich zum Schutze gegen das geschlagene Deutschland, in Wirklichkeit aber als Angriffsrüstung gegen Großbritannien. Frankreich kann keine Zinsen auf seine Schulden in Amerika bezahlen, borst aber Polen, Ungarn und Rumänien Geld zu niedrigem Zinsfuß, um seinen Klauengriff an Mitteleuropa zu befestigen. Das Geld wurde Frankreich vom amerikanischen Volke vorgeschossen, um den Krieg zu gewinnen, nicht aber, um einen noch unheilvolleren und unentrinnbaren Konflikt unter den Nebenbuhlern in Europa herbeizuführen. Der Ueberfluß der Industrie Frankreichs sollte zur Entwicklung wirtschaftlicher Kraft, nicht aber für zukünftige Vernichtung verwendet werden. Die Arbeiterschaft begünstigt die Abrüstungsbewegung und sieht eine Befriedigung des Militär-Stats als den ersten Schritt an, der die Welt aus dem Sumpfe herausführt kann, welchen der Weltkrieg hinterlassen hat. Wir sind gemahnt, daß 90 Prozent des amerikanischen Steuerbetrages dazu verwendet wird, die Kosten des vergangenen und des zukünftigen Krieges zu bestreiten.“ Das sind recht pessimistische Worte. Doch soll der amerikanische Steuerzahler sich nur trösten. Am Ende muß es doch gut ausgehen; war ja doch Deutschland an allem Uebel schuld und Deutschland wurde durch den glorreichen Krieg ausgeschaltet. Da darf sich Enkel Sam schon etwas trösten lassen.

#### Einfluß der Armut auf die Gesundheit Deutschlands.

18. April. — Zu Genf in der Schweiz tagte eine Konferenz von internationalen Gesundheits-Sachverständigen. Daran nahm auch das ganze Personal der Völkerliga teil. Nachdem Sir James A. Salter, Direktor der finanziellen und wirtschaftlichen Abteilung der Liga, den Expertenbericht erläutert hatte, sprach ein deutscher medizinischer Delegat über die gesundheitlichen Verhältnisse Deutschlands. Er führte aus, daß Deutschlands Armut ein

schwerer Schlag für die Hygiene des Landes sei. Die erzwungene Sparsamkeit des Staates habe die medizinischen Stühle so verringert, daß man nicht mehr in ausreichendem Maße für die Gesundheit des Volkes sorgen könne und viele Hospitalbetten geschlossen werden mußten. Medizinische Forschung, worin Deutschland

in der Vergangenheit eine hervorragende Rolle gespielt habe, sei so gut wie erloschen. — Ob diese Worte wohl auf die Zuhörer einen Eindruck gemacht haben? Doch vielleicht begreifen die Sachverständigen, daß nicht Deutschland allein, sondern die ganze Welt die üblen Folgen solcher Zustände werde tragen müssen.

## Die außergewöhnliche Qualität

von Suehrings Schuhen empfiehlt diese für Herren, welche die Wichtigkeit geschmackvoller Kleidung erkennen.

Die von uns geführten Schuhe korrekten Stils sind im Preise durchaus mäßig gehalten.

Calf und Kid-Leder in schwarz und verschiedenen braunen Schattierungen.

Arbeits-Schuhe, Dress-Schuhe, Sport-Schuhe



Ein Schuh mit Oberteil aus weichem Leder, solide Ledersohlen, Gummiabsätze und innen gut ausgearbeitet, in braun. Größen 6 bis 10.

Spezial-Preis \$4.75

Diese Kid Oxfords für Damen, in schwarz oder braun, sind aus Leder bester Qualität gemacht, mit Goodyear-welted Sohlen, Militär-Absätzen; bequem zu tragen; sehr elegant. Alle Größen.

Spezial-Preis \$5.50

E. G. SUEHRING General Merchant Humboldt, Sask. Phone 30

## Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft.

Wir fabrizieren 35 Sorten feinste deutsche Wurst, auch Schinken, Speck, sowie reines Schweineschmalz zu niedrigen Preisen. Da wir großen Umsatz haben, ist unsere Ware immer frisch und schmackhaft. Wir versenden nach überall hin. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt. Auch importieren wir Schweizerkäse, Limburger, Gorgonzola, Roquefort, Edam usw. Auch kaufen wir frische Eier, Butter und Geflügel.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask. 320 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

## Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pugmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

## Schiffskarten

Canadian Pacific Steamships

Wir können Ihre Familie oder Verwandte von Europa nach Canada bringen zu niedrigen Raten und in kurzer Zeit. Unsere 15 großen Dampfer gehen alle paar Tage von Europa nach Canada ab.

Wir unterhalten unsere Büros in allen wichtigen Städten Europas, einschließlich Hamburg, Bremen, Warschau, Lemberg, Danzig, Riga, Moskau, Kiew, Saratow, Odessa, Wien, Budapest, Bukarest u. a.

Wir verschaffen kostenfreie Affidavits und sind Ihnen behülflich, die übrigen erforderlichen Dokumente zu sichern, die zur Einreise Ihrer Angehörigen erforderlich sind.

Für weitere Auskunft wende man sich an unsere Lokal-Agenten, oder schreiben Sie in Ihrer eigenen Sprache an

W. C. Casey, General Agent 364 Main St. Winnipeg, Man.

## Gute Gelegenheit für Katholische Familie!

1/2 Sek. gutes Farmland, 140 Acres unter Kultur, weitere 100 Acres können gebrochen werden, 1 1/2 Meilen von Münster gelegen, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. (3A Bm. Fernholz, Münster, Sask.)

## HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

Goldene Medaille für Butter und Eiskream

Sie erhalten Ihren Schmelz am gleichen Tage nach Lieferung von Cream

HUMBOLDT, SASK.

## Gefucht

wird ein Geizer und Hausmeister sowie ein Mädchen für Kirche und Rektorat in einer Stadt in Saskatchewan. Familie bevorzugt. Auf Englisch sprechen. Angebote sende man an St. Peter's-Vote, Münster, Sask. Box 6.

St. Peter's Battalion. — Eignete sich ein Teufel, der die Familien-Verstorbenen, ja Gemeinde und Trauer erfüllte. Der Sohn des Hebr. Weber, starb im von 28 Jahren. Er Zeit kränzlich gemerkte wenig auf Zeit und arbeitete vor seinem Tode eine erste ärztliche Hilfe stellte es sich her. Wehfar bestand in Operation unbedar. Somit wurde eine Kranke die Eisenbahn nach ins Hospital nach geben. Aber bei Stadt erreichte, er von seinem Leiden wurde nach Waterloo und am 14. April Teodor, O.S.B., b seinen betagten Karl Johann nach fünf Schweftern.

Bruno. — Die Schwester Matha feierten am Samstag, in aller Stille Jubiläum ihrer Moje sich der reiches, dessen sie in teilhaftig wurden, rigen Jubiläum gen!

## Reiseein

Schon lange war gewollt, einmal die Tas zu besuchen und härtliche an Ort und zu lernen. Außerdem Confin F. W. Sch Washington, der so Jahre daselbst anfang zu einem Besuche ein in der Person des Widenhauser ein Mo so war der Entschluß. Wir verließen Engen zember 1923.

Von Engelfeld ging Saskatoon, wo wir um am folgenden Reise in westlicher Joven. Eine Streck Doppelgüterzug zu aber bald aufhörte, Auge nichts als d darbot. Das Gelände sind eben und hügel erblühte man verlass der den Eigentümern dreswo gesucht zu Den Stoppel nach die Erde nicht sehr sein. Soweit man beobachtet kann, sch an Güte dem unferne Schnee gab es noch Etwas nach Witter wir in Edmonton a wir nach einem halbi halte die Reise nach gebirge zu fortsetzten Tagesanbruch von Schlammer erwachte uns bereits in den V folgte in einem e Schlangenumwindungen flüßtes. Je weiter w steiler werden die S beweidbarsten g die Zenerie wechsel blid. Man sieht Wü Zierne viele Sunder gadjig, kugelförmig, ort. Für einen, der mehr oder weniger gelebt hat, ist all d tieferer Anblick. Bindungen des Fluß es bald über hohe durch Tunnel. Zulet über eine Brücke auf des Flußes über, ur freigang erreichten w einen Talkessel, der hohen Bergen eingeflogenen Jaspes wunderliches Plä als fünfzig Somm Lauritzen in Ausfich wurde eine halbstün zu geben, in der C einen Anblick zu nehr es wieder weiter. 9 halben Stunde beg

## St. Gregor

Bezahle die höchsten Preise SAM MARKEL Phone-Ring 7 St. Gregor, Sask.

## Zu verkaufen:

Halbe Sektion in gutem Farm-district. Schule und Markt in der Nähe. Gelegenheitskauf. Leichte Bedingungen. Man schreibe an Box 96, Prince Albert, Sask.

## Schiffskarten

VON UND NACH DEUTSCHLAND Regelmäßige Fahrten

von Hamburg \$102.50, von Berlin \$103.50 bis nach Halifax, N.S. Ermäßigte Preise für Eisenbahnfahrten von Halifax nach allen Eisenbahnstationen Canadas.

Bequeme Schnell-Dampfer. Aufmerksamste, höchste Bedienung. Gutes Essen. Kajüten für 2 und 4 Personen und einige Familien-kajüten für 6 Personen. — Für weitere Kabin-Preise wende man sich an Lokal-Agenten oder schreibe in deutscher Sprache an Scandinavian-American Line 123 S. 3rd Street, Minneapolis, Minn. 27 Whitehall Street, New York, N.Y. 116 Cherry Street, Seattle, Wash.

## Gefucht

wird ein Geizer und Hausmeister sowie ein Mädchen für Kirche und Rektorat in einer Stadt in Saskatchewan. Familie bevorzugt. Auf Englisch sprechen. Angebote sende man an St. Peter's-Vote, Münster, Sask. Box 6.

St. Peters Kolonie

Batson. — Am 11. April erregte sich ein Todesfall, der nicht bloß die Familienangehörigen des Verstorbenen, sondern die ganze Gemeinde und Umgegend mit Trauer erfüllte. Karl Johann Weber, Sohn des Herrn Franz Joseph Weber, starb im jugendlichen Alter von 28 Jahren. Er war nur kurze Zeit kränzlich gewesen. Aber er merkte wenig auf seine Unpäßlichkeit und arbeitete noch zwei Tage vor seinem Tode. Als die Krankheit eine ernste Natur annahm und ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde, stellte es sich heraus, daß große Gefahr bestand und eine schnelle Operation unbedingt notwendig war. Somit wurde er in Begleitung einer Krankenpflegerin auf die Eisenbahn gebracht, um sich ins Hospital nach Saskatoon zu begeben. Aber bevor der Zug die Stadt erreichte, erlöste ihn der Tod von seinem Leiden. Die Leiche wurde nach Watfson zurückgebracht und am 14. April vom Hochw. P. Theodor, O.S.B., begraben. Außer seinen betagten Eltern hinterließ Karl Johann noch vier Brüder und fünf Schwestern. R. I. P.

Bruno. — Die ehew. Ursulinen-Schwester Agatha und Wechtildis feierten am Samstag, dem 19. April, in aller Stille das 25 jährige Jubiläum ihrer Professablegung. Möge sich der reichliche Segen Gottes, dessen sie in diesen 25 Jahren teilhaftig wurden, bis zum 50 jährigen Jubiläum noch vervielfältigen!

Reiseeindrücke

von Joseph Reichel, Engelsfeld, Sast.

Schon lange war es mein Wunsch gewesen, einmal die Westküste Amerikas zu besuchen und die dortigen Verhältnisse an Ort und Stelle kennen zu lernen. Außerdem hatte mich mein Cousin F. W. Schmid von Idaho, Washington, der schon nahezu 40 Jahre daselbst anständig ist, wiederholt zu einem Besuche eingeladen. Da sich in der Person des Herrn Johann Sidenhauer ein Reisegefährte fand, so war der Entschluß bald gefaßt. Wir verließen Engelsfeld am 18. Dezember 1923.

Von Engelsfeld ging die Fahrt nach Saskatoon, wo wir übernachteten, um am folgenden Nachmittag die Reise in westlicher Richtung fortzusetzen. Eine Strecke weit war noch Koppelgehirn zu sehen, welches aber bald aufhörte, so daß sich dem Auge nichts als die flache Prärie darbot. Das Gelände war abwechselnd eben und hügelig. Stellenweise erblickte man verlassene Farmgebäude, deren Eigentümer ihr Glück anderswo gesucht zu haben schienen. Den Stoppeln nach zu urteilen kann die Ernte nicht sehr großartig gewesen sein. Soweit man vom Zug aus beobachten kann, scheint der Boden an Güte dem unfernen nachzuteilen. Schnee gab es noch fast keinen.

Etwas nach Mitternacht langten wir in Edmonton an, von wo aus wir nach einem halbtägigen Aufenthalt die Reise nach dem Felsengebirge zu fortsetzten. Als wir bei Tagesanbruch von unserm kurzen Schummer erwachten, befanden wir uns bereits in den Bergen. Die Bahn folgte in einem engen Tale den Schlangeneinbungen eines kleinen Flusses. Je weiter wir kamen, desto steiler werden die Berge. Der Sebenswürdigkeit gibt es unzählige, die Szenerie wechselt jeden Augenblick. Man sieht Wunder der Natur, Tierwelt, Hunderte von Fuß hoch, jagtig, fugeförmig, Figuren aller Art. Für einen, der immer in einer mehr oder weniger ebenen Gegend gelebt hat, ist all das ein überwältigender Anblick. Immer noch den Windungen des Flusses folgend, ging es bald über hohe Berücken, bald durch Tunnels. Zuletzt setzte der Zug über eine Brücke auf die andere Seite des Flusses über, und immer höher steigend erreichten wir gegen Mittag einen Talkessel, der ringsum von hohen Bergen eingeschlossen war, den sogenannten Jasper Park: ein wunderschönes Plätzchen, das man als herrlichen Sommeraufenthalt für Touristen in Aussicht hat. Daselbst wurde eine halbstündige Pause gemacht, um den Reisenden Gelegenheit zu geben, in der C. N. R. Station einen Ausblick zu nehmen; dann ging es wieder weiter. Nach etwa einer halben Stunde begann die Bahn,

Bruno. Während der Charwoche leiteten der Hochw. P. Prior Casimir und der Ehren Fr. Paul von Münster Aushilfe. P. Prior los om Osterfest die hl. Messe für die Schwestern des Ursulinen Klosters. Am Nachmittag des Charfreitags hielt der Hochw. P. Gwynn eine Predigt über das Leiden Christi. Bruno hat jetzt auch einen Männerchor nach dem Muster des Chores in der Stadtkathedrale zu Münster, der sich bisher außerordentlich gut bewährt hat. Der neue Chor wird von jetzt an den Kirchengesang bei allen Hauptgottesdiensten besorgen.

Herr F. Sattelberger, der längere Zeit in der Druckerei des St. Peters Bote gearbeitet hatte, übernahm die Leitung des Telefon-Amtes in Bruno und hat sich bereits mit seiner Familie daselbst niedergelassen.

Lenora Lake. Am 18. April kehrte der Hochw. P. Bernhard von seiner Reise nach den Ver. Staaten zurück, um das Osterfest in seiner Gemeinde zu begehen. Er wird jedoch nach einigen Wochen abermals nach den Staaten gehen, um die Einwanderung nach Saskatchewan zu fördern. Daselbst wird er den Hochw. Abt Michael treffen und mit ihm später die Rückreise antreten. Der Hochw. P. Aurelius, der in der Abwesenheit des Pfarrers die Gemeinde von Lenora Lake vertrat, gab sein Dienste am Osterfest der Gemeinde von Pilger.

Cudworth. Joseph Rappell, der als einer der ersten Ansiedler mit Herrn Sadner nach Leopold kam und die letzten Jahre bei Herrn Johann Kappelmann verbrachte, starb im Alter von 76 Jahren am 9. April und wurde am folgenden Tage auf dem

selben Tale entlang, das von einem ziemlich starken Flusse durchzogen wird, an den Bergen empor zu dem See zur Wasserfische. Als wir uns schon in bedeutender Höhe befanden, hielt der Zug für 15 Minuten, damit wir den auf der anderen Seite des Tales emporragenden höchsten Gipfel des Gebirges, den Mount Robson, in Nähe betrachten konnten. Derselbe ist 13,069 Fuß hoch. Die Nebel rollten weit unter der Spitze des Berges dahin und die dagegen schimmernde Sonne brachte einen bezaubernden Anblick hervor. Von unserem Standpunkte aus erschienen es, als ob bloß eine Weite Berges bis zum Fuße des Berges wäre. Der Zugführer versicherte uns aber, daß zwischen uns und dem Fuße des Berges ein Abstand von 12 Meilen sei. Für das ungeübte Auge eines Flachländers erweisen sich die Entfernungen im Gebirge als äußerst trügerisch.

Wieder ging es vorwärts, immer höher und höher. Wenn man in die Tiefe hinablickte, um den Lauf des Flusses zu verfolgen, sah derselbe aus wie ein schmaler Kreidestrich. Auf der einen Seite hatten wir die gähnenden Abgründe, auf der anderen Seite hohe Felsen, deren Spitzen über die Wolken emporragten und deshalb vielfach unsichtbar waren. Je höher wir stiegen, desto tiefer wurde der Schnee und desto kälter die Atmosphäre. Britisch Columbia besitzt noch einen schönen Waldbestand. Da sieht man jedoch von großem Umfang und ungeheurer Höhe. Je näher man aber zur Wasserfische hinaufkommt, desto kleiner und minderwertiger werden die Bäume. Dort ist das Gehölz zumeist den heftigen Winden ausgeliefert; außerdem verhindert das raue Klima das Wachstum der Bäume.

Als wir ankamen abwärts zu fahren, wurde es allmählich dunkel und jede weitere Fernsicht wurde abgeschnitten. Diese Zeit benutzten wir, um mit Passagieren, mit denen wir bekannt geworden waren, unsere Eindrücke auszutauschen, bis nach und nach alles einschlummerte. Als wir erwachten, befanden wir uns in einem wärmeren Klima, in der Nähe von Vancouver, das wir um 8 Uhr erreichten. Die Gegend um Vancouver ist ziemlich flach; zur Winterrzeit ist die Fernsicht infolge von Nebel und Regen meistens fast behindert; aber das Klima ist milde und angenehm. Infolge der vielen Feuchtigkeit und der gemäßigten Temperatur prangten die Parkanlagen von Vancouver im schönsten Grün, was auf uns den angenehmen Eindruck hervorrief, da wir eben erst aus einer rauhen Winterlandschaft herauskamen. Das C.N.R. Stationsgebäude in Vancouver ist ein imposanter Steinbau mit allen modernen Einrichtungen. (Fortsetzung folgt.)

Gottesacker zu St. Leo begraben. R. I. P.

Herr Billesberger hielt am 12. April auf seiner Farm Ausverkauf durch Versteigerung. Er wird mit seiner Familie nach Cudworth ziehen und daselbst ein Restaurant eröffnen.

Leopold. Am 15. April wurde der Hochw. P. Fridolin an das Krankenlager des bejahrten Herrn Zelande gerufen. Am Charfreitag wurde Fräulein Sperr durch den feierlichen Tausch während des Gottesdienstes in den Schoß der hl. Kirche aufgenommen. Nach den besonderen Zeremonien des Charfreitags schließt sich die Taufe unmittelbar an die Weihe des Taufwassers an.

Annahme. — Am Gründonnerstag nachmittags um 2 Uhr, dem 17. April, war eines der traurigsten Leichenbegängnisse in der Geschichte von Annaheim. Der 19 jährige Alois Specht, der jüngste Sohn der Frau Specht, einer Witwe, wurde zu Grabe getragen. Das Requiem Hochamt für seine Seelenruhe war bereits am vorhergehenden Tage gehalten worden. Am 19. März war Alois von einem Pferde am Knie geschlagen worden. Nachdem er ein paar Tage im Hospital zu Humboldt verbracht hatte, wurde er, da die Verletzung sich als sehr ernstlich zeigte, in das Hospital zu Saskatoon genommen. Doch die ärztliche Kunst erwies sich an seinem Verne völlig erfolglos, weshalb die Ärzte sich am 14. April entschlossen eine Operation vorzunehmen. Dieselbe brachte keine Besserung, sondern von da an verschlechterte sich der Zustand des Kranken so auffallend, daß die Mutter gerufen wurde. Dieselbe machte sich in Begleitung des Herrn P. Vadmuth mit dem nächsten Zug auf den Weg. Doch sie traf ihren Sohn nicht mehr am Leben, um 2 Uhr nachmittags am 15. April war er verstorben, während die Mutter erst gegen 6 Uhr im Hospital ankam. Gut vorbereitet und ganz in Gottes Willen ergeben starb Alois. Möge der auferstehende Heiland, der Tröster aller Betrübten, die verlassene Mutter und die trauernden Geschwister trösten. Im Himmel gibt es ein freudiges Wiedersehen. R. I. P.

In der vergangenen Woche wurde ein kleines Kind der Familie Mc Kenney begraben. Zu einer Zeit war die ganze Familie von der Grippe befallen. — Am Ostermontag kaufte der Hochw. P. Ignatius ein Söhnlein des Herrn Stephan Kunz auf den Namen Arthur Anton. — Da der Hochw. Herr Pfarrer P. Joseph von beständigem Unwohlsein ergriffen war, half der Hochw. P. Ignatius am Osterfest aus, indem er das Hochamt zelebrierte, während der Hochw. P. Gwynn die Festpredigt hielt. — Herr Ed. Meyer kaufte einen neuen Fordson Tractor.

Am Ostermontag hatte das Ehepaar Johann und Maria Halbach das Glück, ihre silberne Hochzeit zu feiern. Vor dem Hochamte welches der Hochw. P. Ignatius zelebrierte, hielt der Hochw. P. Joseph, der Pfarrer der Gemeinde, eine herzliche Ansprache und nahm dem Jubelpaare die Erneuerung des ehelichen Treuwahres ab. Die Kirche war mit Verwandten und Freunden des glücklichen Paares angefüllt. Am Schlusse der kirchlichen Feier erklang das Danklied „Großer Gott“, von der Annaheimer Kapelle gespielt. Als dann Herr und Frau Halbach die Kirche verließen, ertönte ein lustiger Marsch. Hierauf ging es ins Pfarrhaus zum Kaffee, und dann in die Halle, wo für alle Bedürfnisse der Geladenen aufs reichliche gesorgt war. Der Hochw. P. Gwynn, welcher am Osterfest gepredigt hatte, hielt eine Ansprache, in welcher er im Namen aller Anwesenden nochmals herzliche Glückwünsche darbrachte. Bis in den Abend hinein dauerte das frohe Zusammensein. Es gab zum Schluß sogar noch ein Tanzchen. Den schönen Tag werden die Annaheimer nicht so bald vergessen.

Wathena, Kansas. Am Osterdienstag, dem 22. April, schloßen Herr Joseph L. Sittenauer, von Potter, Kansas, und Fräulein Anna C. Theis, von Wathena, Kansas, den Lebensbund vor dem Hochw. Georg Sittenauer, Pfarrer von Willomdale, Kansas, einem Cousin des Bräutigams. Joseph L. Sittenauer ist ein Neffe des Hochw. P. Joseph Sitten-

auer, O.S.B., von der St. Peters-Abtei in Münster, Sast. Anna C. Theis ist eine Nichte des Hochw. P. Lorenz Theis, O.S.B., Pfarrers der St. Patricks-Kirche, nahe bei Madison, Kansas, in dessen Gemeinde die Eltern des Bräutigams, Matthias und Maria Sittenauer, wohnen. Möge der liebe Gott den Bund segnen für Zeit und Ewigkeit!

Münster. — Herr James Britz ist nach einer viermonatlichen Abwesenheit in California am Gründonnerstag wieder in Münster eingetroffen, um im Kreise seiner hiesigen Angehörigen Ostern feiern zu können.

Fräulein Agnes Menzel, welche die Akademie in Bruno besucht, hat die Osterfeier bei ihren Eltern und Geschwistern in Münster verbracht und in der Abwesenheit der ehew. Schwester Organistin die Orgel in der Kathedrale während der Osterfeier gespielt. In ihrer Begleitung befand sich Fräulein Anna Benninger von Allan, Sast., die eben falls eine Schülerin der Akademie ist und deren Bruder das Kollegium in Münster besucht.

Frau John Waldbillig von Cudworth besuchte über Ostern ihre Eltern, die Familie Kopp in Münster.

Wie üblich und für die Kathedrale vorgeschrieben, wurde die Feier der Charwoche mit der Entfaltung des ganzen liturgischen Zeremoniells in der Abteikirche zu Münster begangen. Dem Hochw. Herrn Pfarrer halfen aus im Beichtstuhl und am Altare die Hochw. PP. Benedikt, Chrysostomus, Ignatius und Cosmas, wie auch der Hochw. Weltpriester Vater Agnew, während die ehew. Fraters Norbert und Stephan das Amt der Ceremoniere versahen. Am Gründonnerstag, dem Gedächtnistage der Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes, ging fast die ganze St. Peters-Gemeinde zur Kommunion. Eine größere Zahl Andächtiger befand sich zur Zeit der Anbetung am Nachmittag und Abend fortwährend in der Kirche. Die Predigt am Charfreitag sowohl wie am Ostermontag hielt der Hochw. P. Peter, bei welcher Gelegenheit zum erstenmal die neue Kanzel, die der Dramatische Verein der Kirche stiftete, benutzt wurde. Der Männerchor, welcher über sehr gute Stimmen verfügt und vorher fleißig geübt hatte, legte wieder Proben seiner Tüchtigkeit ab. — Vor etwa 12 Jahren wurde in mehreren Gemeinden der St. Peters-Kolonie ein Abwending von Frostschäden eine besondere Andacht zu Ehren der 40 hl. Martyrer (Ei-heiligen) von Sebaste bejurworfet, und seither wurden die Feldfrüchte in jenen Gemeinden, die diese besondere Andacht wach hielten, tatsächlich von den Frostschäden be-

freit. Die Unterzeichnenden sprechen hiermit ihren innigen Dank an allen Freunden, die ihnen in der Zeit ihrer bitteren Heimlichkeit, beim Tode ihres Sohnes und Bruders Karl Johann, mit christlicher Teilnahme beigestanden sind. Besonders dank sagen wir denen, welche das Leichenbegängnis und den Kirchenchor besorgten, sowie denen, welche beim Begräbnis ihre Automobile zur Verfügung stellten oder durch Blumenpenden ihre Achtung zeigten. Mr. & Mrs. F. J. Weber und Familie, Watfson, Sast.

Unterzeichneter verlor sein aus Haaren verfertigtes Uhrband (watch fob) mit Medaille (locket), das ihm sehr wertvoll ist. Belohnung dem ehrlichen Finder. Phil. Muench, Muenster, Sast.

Wir haben soeben unser Lager in ausgefüllten Frühjahrs-hüten eröffnet und eruchen Sie um Ihre gefällige Beschichtigung. St. Gregor Mercantile Co. A. J. Ries & Son

Zu verkaufen: Reineassige Shorthorn Bulls registrierte Züchtlinge und zweijährige Tiere. Klänge Preise. Henry Therres, Humboldt

Potatoes for sale Irish Coblers, and Early Ohio. Price 75c a bushel. Matth. Rath, Muenster.

Unterhaltungs-Abend in Engelsfeld. Am Sonntag, dem 27. April wird die Dramatic and Musical Society in Engelsfeld eine Abend-Unterhaltung veranstalten. Es kommen drei leichte komische Theaterstücke zur Aufführung, nebst einigen ausgewählten Stücken durch Chor, Musikkapelle und Orchester. Beginn abends 8 Uhr. Eintritt 50c und 25c. Der Besuch dieser Unterhaltung wird jedermann viel Vergnügen bereiten.

BARBER'S DRUG STORE HUMBOLDT — Wo es sich lohnt zu kaufen — SASK. Der Drug Store mit führenden Agenturen wie REXALL PREPARATIONS Victrolas und Victor Records. Edison Phonographs — Eastman Kodaks und Films

Wahrt, während früher dies nicht der Fall war. Die Andacht bestand hauptsächlich darin, daß eine oder mehrere hl. Messen zu Ehren der 40 hl. Martyrer im Laufe des Jahres, besonders am 10. März, gelesen wurden. Soll diese fromme Sitte der Vergangenheit anheimfallen? Das diesjährige Frühjahr ist sehr spät und dadurch wächst auch gewissermaßen die Gefahr vor Spät- und Sommerfrösten. Wäre da ein Aufleben der genannten frommen Sitte nicht empfehlenswert?

Münster. Wie prophezeit, kam der Frühling auf der Dierzeit. Er ist etwas spät, aber daran ist das frühe Datum des Osterfestes schuld; er wollte den Ernst der Tagezeit durch sein freundliches Gesicht nicht wahren. Wie er sich aber jetzt anläßt, sieht zu erwarten, daß er das Verloren reichlich nachholen wird. Aber ohne Streit ging es sogar jetzt nicht ab. Der Winter, der durch seine lange Herrschaft ganz vernichtet war, wollte überhaupt nicht abziehen und rüttelte sich beim feierlichen Einzug des Frühlings zum Kampfe. Zweimal kam es am Montag morgens zu einer heftigen Schlacht. Nachdem kamen die Schneeflocken, für etwa 15 bis 20 Minuten, so daß herab, daß man hätte glauben mögen, alle Engel des Himmels hätten sich mit Schaufeln herabgelassen. Der Frühling ließ sich aber nicht einschüchtern. Am Ende der Schneeflocken über sah die ganze Gegend winterlich aus, doch in weniger als einer halben Stunde war keine Spur mehr davon zu sehen. Deshalb rief der griesgrämige Winter seine Pfaffen zusammen und sah mit ihnen davon ab. Wohin? Zum Nordpol oder vielleicht

gar nach Wimmelota? Nun kam die Frühlingssorbetzeit zu beginnen.

Gaben. Während der vergangenen Woche liefen folgende Gaben ein: Für die armen Schwestern in Indien, von Ungenannt, St. Gregor 2.00 A. A. Hauber 1.00 St. Messen für arme Priester in Deutschland, von Ungenannt, Morinville, Alta 50.00 Für arme Kinder in Deutschland, von Mrs. P. Kaslob, Sr. 2.00 Mrs. Mary Smith, Iowa (für Bayern) 5.00 Regent's Gift!

Wir hoffen von der Warmherzigkeit Gottes, daß mit dem Jahre 1924 allmählich eine Aenderung zum Besseren in den Verhältnissen Deutschlands eintreten werde. Aber gerade jetzt kommt die allerfruchtbarste Zeit, die noch ziemlich lange andauern mag. Darum bitten wir unsere Leser um der Liebe Christi willen, in ihrer Bohlthätigkeit nicht zu erwidern. In der Sterbestunde wird der Mensch Grund haben, Vieles von seinem vergangenen Leben zu bereuen; aber er wird es nie zu bereuen haben, Werke der Warmherzigkeit geübt zu haben. „Seht, sind die Warmherzigen, denn sie werden Warmherzigkeit erlangen.“

Beim Schlächter. — Meister (zum Gefellen): „Nimmer'n bist'n Ainf, Arbei! Schmeiß mon die Schulzen ihre Rippen in'n Storb, in dem hau de Lehmann de Knochen entzwee!“ Gleich, Mecher, id' will mon bloß erit de Reimann del Veen ablag'n.“

Selbstgemachte Kleider. Wenn Sie nur wußten wie leicht es ist, Kinderkleider mit Brusers Piece Goods und Standard Designer Pattern selbst anzufertigen. Brusers Piece Goods sind das Beste, was in Qualität zu haben ist, und die „Belrobe“ mit dem Designer Pattern zeigt Ihnen genau, auf welche Art und Weise man die Arbeit machen soll. Neue Woll-Crepe. Dies ist eine ausgezeichnete Qualität Woll-Crepe in 40" Breite, die besonders geeignet ist für Dresses und Blusen. In verschiedenen Farben vorrätig, wie Cocoa, Fallow, braun, Sand und Orange. \$1.95 per yard. STANDARD DESIGNER PATTERN with THE BELROBE. DRESS 7547. Brusers LIMITED WHERE EVERYBODY GOES

### Eriter Sonntag nach Ostern.

Evangelium des heiligen Johannes 20, 19-31.

In jener Zeit, als es an demselben Tage, am ersten nach dem Sabbate, Abend war, und die Türen des Hauses, wo die Jünger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, stand in ihrer Mitte, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er dieses gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seiten. Da trauten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Er sprach dann abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Da er dies gesagt hatte, hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. Thomas aber, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sprachen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Niet der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht. Und nach acht Tagen waren seine Jünger wieder darin, und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, stand in ihrer Mitte, und sprach: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Lege deinen Finger herein, und sieh meine Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, halt du geglaubt; selts, die nicht sehen, und doch glauben. Jesus hat zwar noch viele andere Zeichen vor den Augen seiner Jünger getan, welche nicht in diesem Buche geschrieben sind: diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Die 40 Tage zwischen der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu sind ausgefüllt mit zahlreichen Erlebnissen, wodurch er sich seinen Jüngern zeigte. Nach dem Zeugnis des Apostels Paulus war die Auferstehung des Herrn der Schlüssel zur Verwirklichung der Wahrheit der von ihm gestifteten Religion, ohne den alle vorhergehenden Beweise in nichts zerronnen wären. „In Christus nicht auterstanden, so ist, daß unsere Freudigkeit vergeblich ist, vergeblich auch euer Glaube.“ (I. Cor. 15, 14.) Es war darum von der allergrößten Wichtigkeit, daß die Jünger und Jünger, die berufen waren, das Evangelium Christi in die ganze Welt hinauszutragen, und die bereit sein mußten, Blut und Leben für dasselbe hinzugeben, unerschütterlich von der Wahrheit der Auferstehung überzeugt waren. Nur diese unerschütterliche Überzeugung befähigte sie, unerschütterliche Zeugen der Wahrheit zu sein. Es diente also nicht der geringste Zweifel über dieses göttliche Siegel, wodurch alle vorhergehenden Wundern Jesu bestätigt wurden, in ihrem Herzen zurückzulegen. Wir dürfen es keineswegs bedauern, daß die Apostel so langsam waren in ihrem Glauben an die Auferstehung und daß besonders Thomas mit seinem geringeren als dem handgreiflichen Beweise sich aufrieden gab. Hätten sie sich schnell bereitwillig gezeigt, der Auferstehung zu glauben, so hätte Gefahr bestanden, daß sie selbst zur Zeit schwerer Verwirrung wankend geworden wären; es wäre auch bei ihnen (Johannes) leicht der Verdacht aufgetaucht, daß ihr Glaube an die Auferstehung nicht der Wahrheit entspreche, sondern eine Ausgeburt ihrer Einbildungskraft und ihres verlangenden Herzens sei. Nun aber war ihre Hartnäckigkeit, bevor sie mit ganzer Seele diese Wahrheit umfassen, so groß, daß Christus ihnen wiederholt, ihren Unglauben und ihres Herzens Hartnäckigkeit vermerken mußte, daß sie denen nicht geglaubt hätten, welche ihn gesehen hatten, nachdem er auferstanden war.“ (Markus 16, 14.) Dazu konnte aber von jetzt an weder Befolgung noch Tod in ihrem Glauben ihre machen.

In den Schriften des Neuen Testaments werden etwa ein Dutzend Erscheinungen Jesu nach seiner Auferstehung ausdrücklich erwähnt und beschrieben. Aber ohne Zweifel waren deren viel mehr. Denn es ist gerade in Verbindung mit den zwei im heutigen Evangelium beschriebenen Erscheinungen, daß der hl. Johannes die Worte beifügt: „Jesus hat noch viele andere Zeichen vor den Augen seiner Jünger getan, welche nicht in diesem Buche geschrieben sind.“

Es war in der Zeit nach der Auferstehung, daß Jesus Christus im eigentlichen Sinne des Wortes seine hl. Kirche stiftete. Alles, was vor-

hergegangen war, war nur Vorbereitung hierfür gewesen. Die Stiftung der Kirche konnte auch nicht stattfinden, bevor das Erlösungswort selbst vollbracht war. Somit lesen wir in den Evangelien, daß gerade in dieser Zeit der Herr den Aposteln all seine Gewalt übertrug, daß er den hl. Petrus als Oberhaupt eingeleitet habe usw. Dennfalls gab er ihnen auch genaue Aufschluß über alles, was sie wissen mußten, um die Herde Christi zu weise zu leiten. In diese Zeit fällt auch die Einsetzung der hl. Sakramente. Unter Evangelium spricht von der Einsetzung des Eucharistie-Sakramentes. In jenseitiger Weise übertrug ihnen Jesus die Gewalt der Sündenvergebung. Er gibt ihnen dieselbe Sendung, die er selbst vom Vater erhalten hat; er haucht sie an (in) und verleiht ihnen den heiligen Geist. Er gibt auch den Hauptzweck dieser Gewalt an — den Frieden; Friede der Seele mit Gott; Friede und Friedlichkeit der Seele mit sich selbst; Friede des Menschen mit seinen Mitmenschen. Das Eucharistie-Sakrament ist also das vorzüglichste Mittel der Veröhnung, der Wiederherstellung und Erhaltung des durch die Sünde gestörten Friedens.

### Kirchliche Nachrichten.

**St. Anacletus, Quebec.** Wie in der Apostolischen Delegation zu Ottawa bekannt gegeben wurde, ist der Generalvikar und Administrator dieser durch den Tod des Bischofs Bernhard verordneten Diocese, Mar. Fabian J. Decelles, zum Bischof der Diocese ernannt worden. Er ist 53 Jahre alt, wurde 1876 von seinem Onkel, dem damaligen Bischof der Diocese, Marime Decelles, zum Priester geweiht, machte höhere Studien in Rom und wurde dann Professor am heiligen Priesterseminar. Die zur Kirchenverwaltung Montreal gehörige Diocese St. Anacletus zählt 77 Gemeinden etwa 120,000 Katholiken die von 220 Welt und 21 Erdenpriestern pastoriert werden.

**St. Paul, N. Y.** Am Hospital der Parkerschen Schwestern zu Buffalo, welches in seine letzten Tage verbracht, ist am 21. März der Sohn, P. Johannes Sub. S. J., gestorben. Er war ein bejahrter Priester und eifriger Missionar. P. Sub wurde am 26. Oktober 1878 in Krattanz bei Seidrich in Oesterreich geboren, trat 1869 in das Noviziat der deutschen Jesuiten zu Dornheim und mußte mit ihnen in die Verbannung wandern. In England emigrierte er am 29. August 1878 die Priesterweihe und kam zwei Jahre später nach Amerika, wo er viele Jahre unter den Indianern wirkte, dann bis 1910 in Boston an der St. Dreifaltigkeits-Gemeinde und seitdem in Buffalo.

**München, Bayern.** Der zweite Gedächtnistag der Krönung des Papstes Pius XI. am 10. Februar ist auch in München festlich begangen worden. In allen Kirchen wurde in der Predigt des Tages gedacht. Die

**Tangerberg, Oesterreich.** Am 22. Februar wählten die Kapitulare der oboetanzischen Benediktinerabtei zu Tangerberg den hochw. V. Robert Maria Gahl zum Nachfolger des verstorbenen Abtes Gdr. Abt Gahl, ein gebürtiger Schweizer, trat 1901 ins Kloster ein, wurde 1905 zum Priester geweiht und war bisher in der Seelsorge tätig.

**Kloster Lechfeld, Bayern.** Aus München kam die traurige Nachricht von dem am 16. Februar erfolgten, unerwartet schnellen Ableben des Guardians des Franziskanerklosters St. Anna am Leher, des hochw. V. Baldum Hubichmann. Der Verstorbene war von 1918 bis 1921 Guardian in Lechfeld und sein legendäres Wirken sieht hier noch in allerbestem Ansehen. Er erreichte nur ein Alter von 43 Jahren.

**Rom.** Mr. Pizzardo, päpstlicher Unterstaatssekretär, ist am 21. März nach Rom zurückgekehrt nach einem kurzen Aufenthalt in München, wo er mit dem päpstlichen Nuntius Mr. Pacelli konferierte über die Pläne der Verteilung der päpstlichen Hilfsgelder an die leidende Bevölkerung in Deutschland. 2,500,000 Lire wurden dem Mr. Pacelli überreicht.

**Gene Kreise,** die sich für die Kirchenmusik interessieren, werden mit Genugtuung vernehmen, daß die „Societa di Santa Cecilia“ unter dem Patronat des Kardinals Visletti demnächst den 30. Kongress in Vicenza abhalten wird. Papst Pius XI. hat aus diesem Anlaß an den Kardinal ein Schreiben gerichtet, in dem er sich über den Wert der Kirchenmusik und vor allem über die Bedeutung des gregorianischen Choral bei den liturgischen Handlungen ausspricht. Wenn diese Musik, schreibt der Papst, die heiligen Handlungen begleitet, so wird die Andacht gefördert, da sie geeignet ist, das religiöse Gefühl und die religiöse Stimmung im Menschen zu wecken. Der Papst weist auch darauf hin, daß es ein glücklicher Zufall sei, daß der Kongress im 20. Jahre seit der Veröffentlichung des Motu proprio seines Vorgängers Pius X. stattfindet, und bestätigt von neuem die Vorschriften, die in diesem Dekret aufgestellt sind.

Mit der Aufnahme der Erz-bischofs Mundelein von Chicago und Hayes von New York in das Kardinal-Kollegium ist die Zahl der Kardinele auf 66 gestiegen, vier weniger als die von Papst Sixtus V. festgesetzte und seitdem beibehaltene Zahl von 70. Wohl zum ersten Male in der Geschichte ist die Zahl der Kardinele anderer Nationen ebenso hoch wie die der Kardinal-italienischer Kunst 33, und 33. Bisher hatten die Italiener eine Mehrheit. Dies erklärt sich leicht aus der Stellung der Kardinele. Ein Teil derselben, der sog. Kurien-Kardinele, ist mit der Leitung der verschiedenen Zweige der Kirchenverwaltung betraut und deren ständige Anwesenheit in Rom ist

unvermeidlich. Der Nationalkongress nach Heben der italienischen Rote mit 33 an der Spitze. Spanien hat sieben, Frankreich fünf, Amerika vier, Deutschland drei Kardinele.

### Büchertisch.

**Jungens! Lebt!** Der Pfarrer zu „Bredt“, von Franz Herwig. B. Herder Book Co. St. Louis, Mo. Preis 35 cts. Sollte in jeder Bibliothek sein. Hier ein kurzer Auszug:

Big-Bed hatte die Rez-Ceres-Indianer am Clearwaterfluß besucht; es gab dort eine Anzahl, die guten Willens waren, während an den Grenzen der Reservation sich zweifelhafte Erscheinungen genug herumtrieben, die es mit dem Goldgräberauswurf der Butteroberge bielten. Bieleicht hatte das Gefindel von den Altgerätschichten vernommen, vielleicht glaubten sie auch, daß Bernard Reichthümer mit sich herumtrug, in dessen er vom Almosen lebte; kurz, als er einige dreißig Meilen vom Vachsluß entfernt war, sah er gegen Abend, nicht weit entfernt, fünf Reiter hinter sich herkommen, die ihm verdächtig erschienen. Um sich ihre Beherrschung aufzuklären, — abwarten, bis er sie befragen konnte, ging natürlich nicht an — schlug er einen Hogen und ritt im langlämigen Galopp nach Osten weiter. Die fünf machten die Wendung mit, und nun wußte Bernard genug. „Na, denn man to, min Sahn“, sagte er zu seinem Fuhs und hob davon. Aber der berühmte Fuhs war inzwischen nicht jünger geworden, zudem hatte er heute schon vierzig Meilen hinter sich, und Bernhard sah ein, daß er einen befreundeten Farmer, den er in der Gegend wußte, nicht mehr erreichen würde. Wald, in dem er sich verlieren konnte, war nicht da, und so hielt er den Gaul an und spähte nach einer Deckung; links die Höhe hinauf lagen Steintrümmer; hinter, niedergekauert und den Revolver heraus! Und da prasselten schon die Fuhsschläge der fünf heran; zwei waren Indianer, das sah er, und als die Kotte nahe genug war, rief er: STOP! und da sein Fuß nichts half, rief der Revolver STOP! mit dem Erfolg, daß einer sich gehorjam auf die Erde legte. Die Schüsse von drüben knatterten; Bernhard drückte die Linke auf den Heiland an seiner Brust und hob mit der Rechten abermals den Revolver: ein Gaul stieg und sprang bodend davon; noch einmal, zweimal STOP! ein drittes Mal — und dem dreimaligen Haltruj folgte denn auch ein Indianer. Geladen und auf einen der zwei gehalten, die noch übrig geblieben waren: die aber wichen zur Seite, schüttelten die Häute und galoppierten davon. Das alles war sehr schnell gegangen. Bernhard kniete eine Weile still und murmelte: „Deus omnipotens, da sind wir beide ja noch god dorch kamen,“ und sah dann nach den Opfern; einer war tot, dem Indianer sah der Schuß in der rechten Brust; er sprach ihm gut zu und half dem Stöhnenden auf eines der sitzengebliebenen Pferde. Aber kaum hatte der rote Halunke es zwischen den Beinen, als er — Ja, Jungens! das andere müßt ihr aus dem Buche selbst lesen.

**Dr. H. R. FLEMING, M.A.**  
Arzt und Chirurg.  
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel.  
Telephon 154. Humboldt, Sas.

**Dr. R. H. McCutcheon**  
Physician and Surgeon  
Office: Keykey Block — Humboldt, Sas.

**Dr. H. H. BRUSER**  
Arzt und Chirurg.  
Spricht Englisch und Deutsch  
Sprechzimmer in Phillips Block, Mainstr.  
Tel. 111 Humboldt, Sas.

**Dr. G. f. Heidgerken**  
Zahnarzt  
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel  
Telephon Nr. 101  
Humboldt, Sas.

**DR. DONALD MCCALLUM**  
PHYSICIAN AND SURGEON  
— WATSON, SASK. —

**DR. ARTHUR L. LYNCH**  
Fellow Royal College Surgeons  
Specialist in Surgery and Diseases of Women  
Post Graduate of London, Paris and Breslau  
Office hours 2 to 6 P. M.  
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON  
Ontario Canadian National Station

**J. P. DESROSIERS, M.D., C.M.**  
Physician and Surgeon  
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.  
Phones: Office 4331 — Residence 4330

**Der Augen-Spezialist**  
von Saskatoon  
ist **Jos. J. Mercer**, F.S.M.C., F.I.O., Freeman der Stadt London, qualifiziert durch vier Diplome.  
210 21st St., East. Telephone 3612

**Dr. E. B. Nagle**  
Zahnarzt  
14-15 Central Chambers Saskatoon  
Abends nach Vereinbarung.  
Telephon 2824

**I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.**  
HENRY BRUNING, MUENSTER, SASK.

**frische, Kühle Getränke**  
oder ein gutes Spiel  
**SNOOKER and POOL**  
finden Sie in  
**MIKE'S POOL ROOM**  
M. Volreis, Eigentümer, BRUNO, East.

**DR. JAMES C. KING**  
Dentist  
OFFICE: Phillips Block, Main Str.  
Telephone 64  
Humboldt, Sask.

Alte Mode. Was hilft's, daß man sich schmirt und ziert, stets nach der neuen Mode? Ein jeder wird doch einst freier und kostümiert vom Lode, gang nach der alten Mode.

(Fortsetzung)  
gült und Volksgefeht und Wabehaf Wertgüter des saatslebens itebn den zehn Geboten Wofte, das die Ta bricht! Sein Am lednung der Un Friedens der mör der Keuschheit da Sodoma, hat de fälschende Selbst annen nicht, wie durch Misandria für den Tag der wniel Segen, die adnung der Gebu Stankalen über ihr mal in dem Jöbn liden Wortlaut einer Strafe für Gebote Gottes, Berbeihung eines (Er. 20, 5-7, 13, 16). Der Stated hat nur beim vier verheißung „auf geh“, weil das v nächst an die Min das fudliche Gen eines Lohnes tief Mit diesem Sin Strafe und Gott Offenbarung ni Furcht vor Stra männliche Spekt deutsche Lohnfuch heilig sprechen. A des Evangeliums ten: „Meister, w für ein Lohn we 27). Wägen die den Höben der re und zum Guten Lohn oder Strafe möbliche Menid den der Widrigt einen fittlichen S Hinweis auf Loh daß du doch me wie ein Strom w wie Meeressmoge leit“ (Js. 48, 13)

Jeder neue Ansiedler bringt Ihnen Vorteil!  
Alle Stations-Agenten der Canadian National Eisenbahnen haben die nötigen Formulare und befragen Ihre Gesuche, oder man schreibe an  
D. M. JOHNSON General Agricultural Agent WINNIPEG  
R. C. W. LEIT General Agent EDMONTON  
COLONIZATION AND DEVELOPMENT DEPARTMENT  
**CANADIAN NATIONAL RAILWAYS**

**E. S. Wilson**  
Rechtsanwalt, Sachverwalter,  
— Oeffentlicher Notar —  
Büro: Main St., Humboldt, Sas.

**FRANK H. BENCE**  
BARRISTER, SOLICITOR,  
NOTARY, ETC.  
— HUMBOLDT, SASK. —

**E. M. HALL, LL.B.**  
Rechtsanwalt und Oeffentlicher Notar.  
Wadena, Sask.

**R. H. MACKENZIE**  
Rechtsanwalt, Sachverwalter  
Oeffentlicher Notar  
Humboldt, Sas.  
Office Railway Ave. Telephone 42

**H. J. FOIK**  
Rechtsanwalt und Oeffentlicher Notar  
— Humboldt, Sas. —  
Zweigbüro: Man spricht Bruno, Sas. Deutsch.

**Joseph W. MacDonald, B.A.**  
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär  
Geld - Anleihen werden vermittelt.  
Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. foik  
BRUNO, SASK.

**Licensed Auctioneer**  
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.  
A. H. PILLA, MUENSTER

**All kinds of Meat**  
can be had at  
**Pitzel's Meat Market**  
The place where you get the best and at satisfactory prices.

**WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry.** If you have them to sell let us know, we pay highest prices.  
**Pitzel's Meat Market**  
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52

**J. A. STIRLING**  
LICENSED AUCTIONEER  
AND VALUATOR  
PHONE 35 - R 6, LAKE LENORE.

**Baldwin-Hotel**  
Saskatoon  
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.  
Hoefliche Bedienung.  
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.  
Man spricht Deutsch.

**Alle Aufträge für Druckarbeiten**  
besorgt die Buchdruckerei des St. Peters-Boten, Münster.

D diese Kinder! — Zante: „... Gott, da habe ich jetzt in Gedanken Euren Kuden aufgegeben!“  
Der kleine Refte: „Ein Stück hast Du in Gedanken sogar in die Tasche gesteckt, Zante!“

Die zehn Gebote  
gült und Volksgefeht und Wabehaf Wertgüter des saatslebens itebn den zehn Geboten Wofte, das die Ta bricht! Sein Am lednung der Un Friedens der mör der Keuschheit da Sodoma, hat de fälschende Selbst annen nicht, wie durch Misandria für den Tag der wniel Segen, die adnung der Gebu Stankalen über ihr mal in dem Jöbn liden Wortlaut einer Strafe für Gebote Gottes, Berbeihung eines (Er. 20, 5-7, 13, 16). Der Stated hat nur beim vier verheißung „auf geh“, weil das v nächst an die Min das fudliche Gen eines Lohnes tief Mit diesem Sin Strafe und Gott Offenbarung ni Furcht vor Stra männliche Spekt deutsche Lohnfuch heilig sprechen. A des Evangeliums ten: „Meister, w für ein Lohn we 27). Wägen die den Höben der re und zum Guten Lohn oder Strafe möbliche Menid den der Widrigt einen fittlichen S Hinweis auf Loh daß du doch me wie ein Strom w wie Meeressmoge leit“ (Js. 48, 13)

Die zehn Gebote Gottes im Volks- u. Völkerverleben.

(Fortsetzung von Seite 4.)

glück und Volksgeundheit, Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, die höchsten Wertgüter des völkischen Gemeinlebens stehen und fallen mit den zehn Geboten Gottes. Wehe dem Volke, das die Tafeln von Sinai zerbricht! Sein Anteil wird statt der Erhebung der Umsturzt sein, statt des Friedens der mörderische Krieg, statt der Stetigkeit das Verhängnis von Sodoma, statt des Fortschrittes der schleichende Selbstmord. Die Völker ahnen nicht, wie viel Fluch sie sich durch Mißachtung der Gebote Gottes für den Tag des Gerichtes sammeln, wieviel Segen sie durch treue Beobachtung der Gebote Gottes in zehn Stadien über ihr Land leiten. Zweimal ist dem Zehngebote nach dem biblischen Wortlaut die Androhung einer Strafe für Mißachtung der Gebote Gottes, zweimal auch die Verheißung eines Lohnes angefügt (Ex. 20, 5-7, 12; Deut. 5, 9-11, 16). Der Statedismus der Kinder hat nur beim vierten Gebot die Lohnverheißung „auf daß es dir gut gebe“, weil das vierte Gebot sich zu nächst an die Kinder wendet und auf das kindliche Gemüt die Verheißung eines Lohnes tiefen Eindruck macht. Mit diesem Hinweis auf Gottes Strafe und Gottes Lohn will die Furcht vor Strafe, nicht die kaufmännische Spekulation und unedelmütige Lohnsucht groß ziehen und heilig sprechen. Auch die Sittenlehre des Evangeliums läßt die Frage gelten: „Meister, was wird uns dafür für ein Lohn werden?“ (Math. 19, 27). Mögen die sittlich Großen auf den Höhen der reinen Liebe zu Gott und zum Guten wandeln, ohne an Lohn oder Strafe zu denken, der gewöhnliche Mensch braucht in Stunden der Müdigkeit und Versuchung einen sittlichen Halt und das ist der Hinweis auf Lohn oder Strafe. „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.“ Die zehn Gebote bilden unter sich eine innere Einheit, eine unteilbare Größe. „Wer somit das Gesetz beobachtet“, sagt einer der Apostel (Joh. 2, 10), „aber in einem Punkte sich verfehlt, ist allen Geboten schuldig geworden; denn der nämliche, der gesagt hat: „Du sollst nicht ehebrechen“, hat auch gesagt: „Du sollst nicht töten“. Wer auch nur in einem Gebot dem göttlichen Willen widerspricht, hat damit die Grundlage aller Gebote geleugnet. Wer aus einer Brücke mit zehn Pfeilern auch nur einen Pfeiler herausnimmt, hat die ganze Brücke unterbrochen. „Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt!“

Meine lieben Diözesanen! „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun“ (Ex. 19, 8). Sein Wort sei die Leuchte für unseren Weg! (Ps. 118, 105). Der Herr hat uns durch das Rote Meer geführt und durch die Wüste der letzten Jahre. Der Herr hat auch heute seine zehn Gebote uns neu verkündigt und auf die Tafeln unseres Herzens geschrieben (2. Kor. 3, 3). Wie das Volk des Alten Bundes auf dem Weiterzug durch die Wüste die beiden Tafeln von Sinai in der Bundeslade mit sich führte (Ex. 25, 16), so wollen auch wir auf dem Wüstenweg, der noch vor uns liegt, die zehn Gebote mit uns nehmen und mit ihnen das gelobte Land des Friedens und der Wohlthat unseres Volkes finden. Am Fuße des Sinai erging das Gotteswort: „Zage ihnen, sie sollen ihre Kleider waschen“ (Ex. 19, 10) und in dreitägiger Sammlung die Seelen für das Gesetz des Herrn bereiten. „Das war uns zum Vorbild“ (1. Kor. 10, 6). Auch ihr sollt im hl. Sakramente der Taufe die Seelen im Wute des Lammes waschen und euch bereit machen, in der österlichen Zeit in heiliger Österkommunion den Herrn des Gesetzes, nicht bloß das Gesetz des Herrn, zu empfangen. Dann, meine liebe Diözese, wird der Herr auch auf dem Wege durch die Wüste dein Licht und deine Kraft und dein Trost sein. „Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr zeige dir sein Angesicht und sei dir gnädig! Der Herr wende dir sein Angesicht zu und gebe dir den Frieden“ (Num. 6, 24-26). Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Das Zehngebote wurde einstmals einem einzelnen Volke verkündigt, in der Fülle der Zeiten aber ist es mit dem Evangelium in alle Welt hinausgegangen. Da es zum größten Teil die Neuaufgabe des ungeschriebenen Naturgesetzes (Röm. 2, 14) war, ist es über die mosaische Zeit hinaus geltendes Recht geblieben. Heute ist es ein Gesetzbuch der guten Sitten für alle Zeiten und Zonen. Auf Tafeln von Stein geschrieben, also unauslöschlich, gleichsam in die Felswand gemeißelt, also auch den kommenden Geschlechtern lehrlich, zweitausend Jahre nach Christus noch ebenso Gradmesser der Völkercultur wie tausend Jahre vor Christus. Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang steht die Kultur der Völker im Lichte dieser Gebote. Auch die Wissenschaft darf den Völkern keine fremden Götter vormachen. Auch die Kunst bleibt dem sechsten Gebote untertan. Auch die politische Presse bleibt dem achten Gebote pflichtig. Kein Witz und kein Papst kann von der Pflicht des Glaubens, von der Pflicht der Wahrhaftigkeit und den anderen Geboten dispensieren.

Lobet den Herrn auf der zehnjährigen Darfe (Ps. 32, 2), alle Zeiten und Zonen! Lobet den Herrn auf der zehnjährigen Darfe, alle Lebensalter und Lebenslagen! Man muß glauben und beten, auch wenn man nicht in Not ist. Man darf keinen Selbstmord begehen, auch wenn man großes Leid und eine unheilbare Krankheit hat. Man muß Leib und Seele rein bewahren, auch wenn man jung ist. Man darf nicht Meideid schwören und nicht lügen, auch wenn man damit einen geschäftlichen Vorteil abwenden könnte. „Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt!“

Lobet den Herrn auf der zehnjährigen Darfe, alle Geschlechter und Schichten des Volkes! Es gibt keine doppelte Moral für die beiden Geschlechter, als ob eheliche Untreue und vorweltliche Unkeuschheit für das eine Geschlecht weniger sündhaft wären als für das andere. Es gibt keine Sittenmoral, als ob die Gebote Gottes nur für das gewöhnliche Volk gegeben wären, während die großen Herren und Lebermenschen sich jenseits von Gut und Böse stellen. Am Fuße des Sinai waren alle Alter und Geschlechter und sozialen Schichten vertreten und alle wurden gleich streng auf die Gebote verpflichtet. Wenn der Richter vom Angeklagten die Heiligkeit des Eides fordert auf Grund des zweiten Gebotes, ist er selber ebenso streng zur Heiligkeit des Sonntags verpflichtet auf Grund des dritten Gebotes. Wenn regierende Säupter nach dem vierten Gebot verlangen, dem Staate zu geben, was des Staates ist, sind sie selber nach dem ersten Gebot verpflichtet, Gott zu geben, was Gottes ist. Wenn der Reiche auf seinen Geldschrank schreibt: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut“, nicht auch auf seiner Haustüre geschrieben: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.“ Die zehn Gebote bilden unter sich eine innere Einheit, eine unteilbare Größe. „Wer somit das Gesetz beobachtet“, sagt einer der Apostel (Joh. 2, 10), „aber in einem Punkte sich verfehlt, ist allen Geboten schuldig geworden; denn der nämliche, der gesagt hat: „Du sollst nicht ehebrechen“, hat auch gesagt: „Du sollst nicht töten“. Wer auch nur in einem Gebot dem göttlichen Willen widerspricht, hat damit die Grundlage aller Gebote geleugnet. Wer aus einer Brücke mit zehn Pfeilern auch nur einen Pfeiler herausnimmt, hat die ganze Brücke unterbrochen. „Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt!“

Meine lieben Diözesanen! „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun“ (Ex. 19, 8). Sein Wort sei die Leuchte für unseren Weg! (Ps. 118, 105). Der Herr hat uns durch das Rote Meer geführt und durch die Wüste der letzten Jahre. Der Herr hat auch heute seine zehn Gebote uns neu verkündigt und auf die Tafeln unseres Herzens geschrieben (2. Kor. 3, 3). Wie das Volk des Alten Bundes auf dem Weiterzug durch die Wüste die beiden Tafeln von Sinai in der Bundeslade mit sich führte (Ex. 25, 16), so wollen auch wir auf dem Wüstenweg, der noch vor uns liegt, die zehn Gebote mit uns nehmen und mit ihnen das gelobte Land des Friedens und der Wohlthat unseres Volkes finden. Am Fuße des Sinai erging das Gotteswort: „Zage ihnen, sie sollen ihre Kleider waschen“ (Ex. 19, 10) und in dreitägiger Sammlung die Seelen für das Gesetz des Herrn bereiten. „Das war uns zum Vorbild“ (1. Kor. 10, 6). Auch ihr sollt im hl. Sakramente der Taufe die Seelen im Wute des Lammes waschen und euch bereit machen, in der österlichen Zeit in heiliger Österkommunion den Herrn des Gesetzes, nicht bloß das Gesetz des Herrn, zu empfangen. Dann, meine liebe Diözese, wird der Herr auch auf dem Wege durch die Wüste dein Licht und deine Kraft und dein Trost sein. „Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr zeige dir sein Angesicht und sei dir gnädig! Der Herr wende dir sein Angesicht zu und gebe dir den Frieden“ (Num. 6, 24-26). Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Das Zehngebote wurde einstmals einem einzelnen Volke verkündigt, in der Fülle der Zeiten aber ist es mit dem Evangelium in alle Welt hinausgegangen. Da es zum größten Teil die Neuaufgabe des ungeschriebenen Naturgesetzes (Röm. 2, 14) war, ist es über die mosaische Zeit hinaus geltendes Recht geblieben. Heute ist es ein Gesetzbuch der guten Sitten für alle Zeiten und Zonen. Auf Tafeln von Stein geschrieben, also unauslöschlich, gleichsam in die Felswand gemeißelt, also auch den kommenden Geschlechtern lehrlich, zweitausend Jahre nach Christus noch ebenso Gradmesser der Völkercultur wie tausend Jahre vor Christus. Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang steht die Kultur der Völker im Lichte dieser Gebote. Auch die Wissenschaft darf den Völkern keine fremden Götter vormachen. Auch die Kunst bleibt dem sechsten Gebote untertan. Auch die politische Presse bleibt dem achten Gebote pflichtig. Kein Witz und kein Papst kann von der Pflicht des Glaubens, von der Pflicht der Wahrhaftigkeit und den anderen Geboten dispensieren.

**LOTS OF MONEY TO LOAN**  
on Improved Farms and you get your money QUICK.  
Call in now and give me your application  
**JNO. Q. BRANDON**  
LAND, LOANS AND INSURANCE  
Cor. Main & Railway Ave., Humboldt

Alban Stolz und die Vererbungstheorie.

Ratschläge des großen Volkschriftstellers in wesentlichen Punkten von der Biologie bestätigt. Volksweisheit früherer Tage in Übereinstimmung mit neuerer Wissenschaft.

Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat man die Bedeutung der Vererbung für Familie und Volk mehr und mehr erkannt und ihr daher größere Aufmerksamkeit gewidmet. Auch auf katholischer Seite hat man dieser Frage Interesse entgegengebracht, und ein so berühmter Gelehrter wie P. Hermann Muckermann, S. J., hat ihr eine eigene Schrift gewidmet. Leider bringt man den Problemen der Vererbung, die auch für das Leben des Einzelnen von so großer Bedeutung sind, in weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer zu wenig wahres Verständnis entgegen. Dabei beweist z. B. das erschütternde Bild einer schwachsinigen Familie, das Dr. H. H. Goddard, der Leiter des Forschungs-Instituts der Schwachsinigen-Anstalt zu Vineland, N. J., mitteilt, die fruchtbarste Tragweite der Vererbungstheorie der Vererbung. Weitere Beispiele erbter Krankheitsanlagen enthalten die alle ähnlichen Werke weit überragenden „Medizinisch-biologischen Familienforschungen“ innerhalb eines 2230-köpfigen Bauerngeschlechtes in Schweden“ von Prof. Lundborg. „In diesem Geschlecht erbten sich Alkoholismus, Jugenddummheit, Schüttelzittern, Fallsucht aus einem Jahrhundert in das andere fort. Dazu kommt, daß viele seiner Glieder unfähig waren. P. Muckermann, der das Werk des schwedischen Forschers übersetzt, schreibt: „Obgleich dank dem Landleben mit Feldarbeit und gesundem Klima die Sterblichkeit verhältnismäßig gering ist, weist die „biologische Rasse“ eine bedeutende Entartung auf. Ueber elf Prozent des Geschlechtes ist psychisch oder nervös minderwertig. Bei diesen und bei anderen — im ganzen sindes fünfzehn Prozent — findet sich außerdem moralische und soziale Minderwertigkeit (besonders Alkoholmißbrauch).“

P. Muckermann legt nun großes Gewicht darauf, das Bewußtsein der Verantwortlichkeit zu schärfen, so daß die Einzelnen, wenn sie zur Ehe schreiten, sich die Folgen des Schrittes vor Augen halten und sich nicht dazu fortziehen lassen, eine Ehe einzugehen, aus der voraussichtlich hervorgehen müssen. Was nun in unseren Tagen ein Gelehrter zum Gegenstand von Vorträgen und Abhandlungen macht, so in seinem trefflichen Werk: „Kind und Volk. Der biologische Wert der Treue zu den Lebensgefeßen beim Aufbau der Familie“, das hat schon seinerzeit, vor mehreren Menschenaltern Alban Stolz den Lesern seiner Heiligen-Legende einzudrücken versucht. Wertvollerweise ist es das Leben des hl. Emmerich (†1031), der ja unserem Lande seinen Namen gab(?), das der große Volkschriftsteller dazu benutzte, die Vererbung sogar der sittlichen Anlagen zu betonen. Emmerich war der Sohn des hl. Stephan, Königs von Ungarn. Daher schreibt Stolz: „In der Lebensgeschichte des hl. Emmerich erweist sich eine Erfahrung, welche man auch in zahllosen Familien an allen Orten machen kann, nämlich die: es vererbt sich sehr oft der religiöse und sittliche Zustand der Eltern auf die Kinder, so daß diesen schon eine Anlage oder eine besondere Geneigtheit zu dem angeboren wird, was in den Eltern besonders ausgeprägt war.“ Man fände auch bei vielen anderen Heiligen, daß ihre Väter oder Mütter selbst heilig oder doch höchst gottliebig gewesen seien, „und daß die frühen Augen eines heiligen Lebens sehr oft nicht von der Erziehung, sondern nächst der Gnade Gottes von angeborenen Anlagen“ kamen.

Alban Stolz erkannte natürlich, daß dem Bösen die gleiche Neigung innewohnt, sich fortzusetzen. Wo jetzt die Biologie mit wissenschaftlichen Gründen und Beweisen auftreten würde, erklärt er aus der Fülle seiner Beobachtungen und Menschenkenntnis: „Unkeusche Menschen, Säufer, Zankfüchtige, Ar-

beitscheue, Hoffärtige haben nicht selten Kinder, welche sich den gleichen Lasten ergeben, selbst dann, wenn die Eltern so früh wegsterben, daß die Kinder nicht durch Erziehung und Beispiel derselben erst verdorben worden wären.“

Zwar bleibe auch den Kindern, die von lasterhaften Eltern abstammen, immer noch die Freiheit des Willens, so daß sie dem Bösen widerstehen können, „aber wegen der angeborenen Geneigtheit“, heißt es weiter in der Legende, haben sie schwerer und mehr gegen die Versuchung zu kämpfen, was eben zahllos viele nicht tun und deshalb im Laster verfallen. Daher sagt auch der Herr im Alten Testament: „Ich werde die Sünden der Väter im dritten und vierten Geschlecht strafen“, eben weil die Nachkommen gewöhnlich geneigt sind, im breittretenden Weg des Lasters ihrer Vorfahrer zu bleiben.“

Ganz im Sinne des modernen Biologen zieht Alban Stolz aus dieser Darlegung zuletzt noch den Schluß: „Alle Eheleute und solche, die sich zu verheiraten gedenken, sollten daher wohl bedenken, daß sowohl das Gute als das Böse, was sie sich angewöhnen, auch auf ihre künftigen Kinder sich oft überträgt... Schon die Rücksicht auf die Kinder muß daher den Menschen von Ausschweifungen abhalten und antreiben, einen wohlgeordneten sittlichen Wandel zu suchen.“ Unfer, in engeren Kreisen lebenden Vorväter waren sich der Tragweite solcher Ratschläge wohl bewußt. Wenn die Eltern in Gottes „Hermann und Dorothea“ sich zuerst dagegen wehren, daß ihre Söhne das mit den Flüchtlingen zu ihnen gelangte Mädchen heirate, so hielten sie nur an einer Ueberlieferung fest, die auch die biologischen Gefahren in Betracht zog, die eine solche Heirat in sich birgt.

Wenn in unserem Zeitalter gewisse erbliche Belastungen eine große Ausdehnung gewonnen haben, so dürfte das nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß man im Durcheinander der modernen Welt die aus der Erfahrung erwachsenen Gebote der Aesete nicht mehr so wie in früheren Zeiten zu beobachten vermochte. C. St. d. C. B.

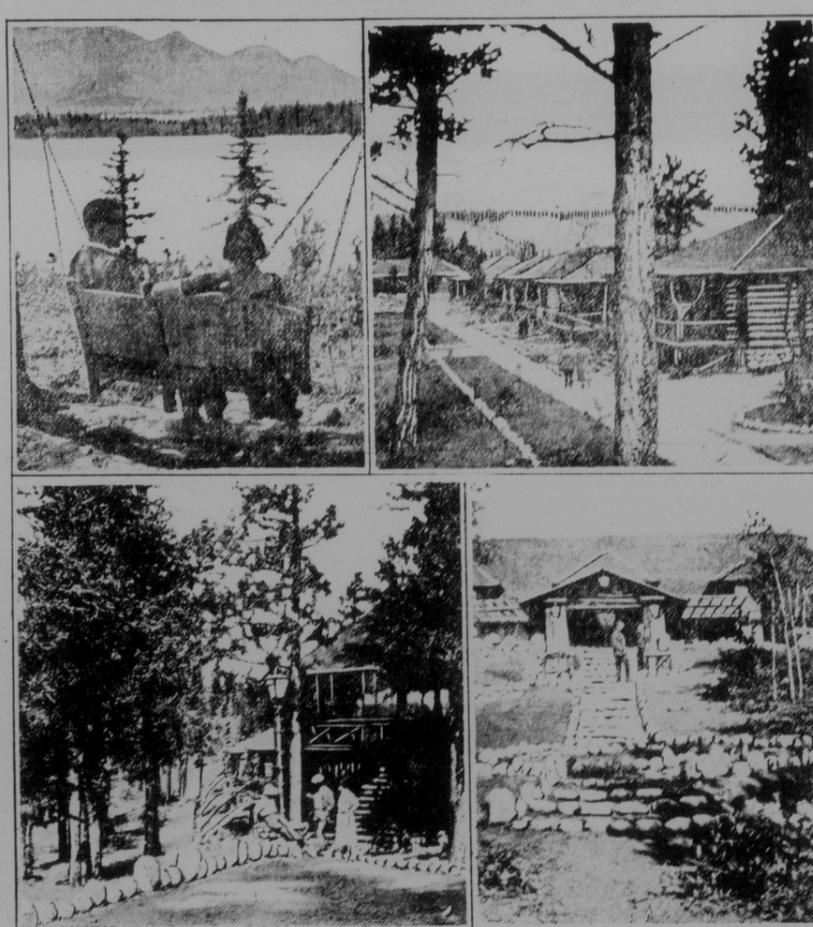
Witz und Humor.

Die Wunderkur. Bei einem berühmten Arzte stellte sich einst ein Bauer ein, der, wie man zu sagen pflegt, schon auf dem letzten Loch pfliff, was nämlich die Gesundheit anbelangt. Unter fortwährendem Husteln erzählte er dem Doktor, daß er schon alles angewendet, um seine Gesundheit zurückzuerhalten. „Und nun, Herr Doktor“, meinte er, „bin ich noch zu Ihnen gekommen, weil ich gehört, daß Sie schon an vielen Ihre Wunder gemacht hätten. Auf zehntausend Gulden — das ist die Hälfte meines Vermögens — kommt es mir nicht an, wenn Sie mich retten können. Untersuchen Sie mich und sagen Sie mir kurz: Heu oder Strohh!“ „Sapperlot!“ dachte der Doktor bei sich, „zehntausend Gulden wären kein tägliches Honorar!“ Darum untersuchte er den Patienten auf das möglichst genaueste. Dabei sah er aber im Geiste kein Honorar immer weiter schwinden, bis er voller Enttäuschung dem Bauer erklärte: „Mein lieber Freund, Sie müssen noch dieses Frühjahr ins Gras beißen.“ Der Bauer dankte sich schon für diese ärztliche Meinung und zog von dannen. Nach wenigen Monaten kam ein behäbiger, frischbäugiger Bauer zu dem selben Arzte, zahlte dem erstaunten Herrn volle zehntausend Gulden auf den Tisch und bemerkte: „Das ist ihre Taxe, die ich Ihnen versprochen, wenn Sie mich gesund machen.“ „Sind Sie von Sinnen?“ rief der Arzt. „Ich habe Sie mein Lebtag nicht gesehen, viel weniger behandelt!“ „Nur langsam, Herr Doktor!“ erwiderte der Bauer, „und strengen Sie etwas Ihr Gedächtnis an. Im März dieses Jahres haben Sie mich untersucht, so gründlich wie noch keiner. Brust und Rücken, Hinterschale und Fußhöhlen haben Sie mir abgeklopft, und zum Schluß erzählten Sie mir, daß ich ins Gras beißen müsse. Nun, Herr Doktor, ich habe Ihren Rat befolgt. Ich bin mit meinen Ruten auf die Weide gegangen und habe mit diesen um die Weite geweidet. Was ich da manchmal ins Maul bekam, das kann ich Ihnen gar nicht schildern. Bitteres und Saures, daß sich manchmal mein Magen dreimal im Weide umgedreht hat. Es war ne harte Kur, aber, Gott sei Dank, sie hat mir geholfen und darum tut's mir um das versprochene Geld gar nicht leid. Hatte es so wie so hier lassen müssen, wenn Sie mir diese Kur nicht verschrieben hätten. Verzeiht Gott!“ Mit diesen Worten schob der Bauer zur Türe hinaus, während der erstaunte Doktor noch lange studierte, welches Kräutchen oder Gras wohl die wunderbare Heilkraft besaß.

**Granit- u. Marmorgrabmale**  
Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorbeisprechen.  
**Saskatoon Granite & Marble Works,**  
131 Ave. A. N., SASKATOON, SASK.

**British Empire Exhibition**  
Wembley Park | April bis Oktober  
LONDON 1924  
Vollständige Tickets für Bahn und Seereise  
Besucht mich für Auskunft über Fahrpreise, Abfahrten etc.  
Über Fremden in Europa beschließt kein Mächte, nach Kanada zu kommen ist ein Leichtes, ich bin hier zu unterstützen  
**E. J. GAUDET**  
MUNSTER  
**Canadian National Rys.**

CANADA'S NATIONAL PLAYGROUND



CANADIANS are fortunate in their National Parks, in that they have within their borders Alpine scenery which is not equalled anywhere on the continent, and more and more they are realizing that holidays in Canada hold for the lover of out-of-doors all the thrills that could be found anywhere in the world. Jasper National Park in the Canadian Rockies, contains many high peaks, eternally snowcapped, and on the sides of the mountains are glaciers which have stood the test of ages. Millions of tons of ice, stretching in some instances, almost as far as the eye can see, lure the adventurous climber to new attempts, while in the calm, peaceful valleys wild game of all kinds live at peace with mankind and the world. Additional bungalows for the accommodation of guests are to be erected at Jasper Park Lodge, the log-cabin hostelry of the Canadian National Railways at Jasper National Park, in time for the opening of the 1924 season, it is announced by officials of the Hotel Department, Canadian National Railways. During last season the popularity of Jasper National Park was so great that the capacity of Jasper Park Lodge was taxed, and the additional bungalows being provided this year will take care of almost fifty per cent. more guests. Four 4-room bungalows, each room with bath, and two 12-room bungalows, each room also having private bath, are being erected. In addition, a double-deck boathouse, with the upper floor for conventions, and dancing, is being constructed, and an octagonal curio building is being built near the main Lodge. Four new buildings are being erected to serve as employees' quarters, the kitchens are being extended and the main lounge is being extended to provide for a ladies' reception room and for a men's billiard and card room.

Die ... in ...

Das ...

Alberta ...

Manitoba ...

Quebec ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Farben-Spezialitäten MURESCO - 60c \$425 per Gallone YOERGER'S Hardware, Humboldt

Katholiken, interessiert eure Kath. Brüder! J.C. Wehrens, Regina Sask., Quebecstr. 1764.

E. Thornberg Händler in Juwelen und Schmuckwaren Humboldt, Sask.

Theater-Vorstellung Die Zwillinge, Schauspiel in 5 Akten

Münster Getreidepreise: Mittwoch, den 22. April 1924

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Baby war krank. Vor drei Jahren wurde unser 3 Monate altes Baby sehr krank.

U.I.O.C. Auf d. in All. Got. verherr. werde

Der Bericht der Sach...

Der Bericht der Sach...

Die ...

Die ...

Die ...

Der Rat De...